Die
Pflicht und Schuldigkeit gläubiger Seelen
an dem durch die Gnade GOttes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst,

wurde

an dem Dritten Jubelfeste
wegen Erfindung
der edlen
Buchdruckerkunst,

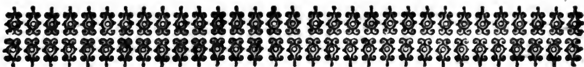
welches
die Buchdrucker zu Erfurt
in der Evangelischen Kirche zu denen Kauffmännern
den 6. Julii im Jahr 1740. feyerlichst begiengen,
in volckreicher Gegenwart vorgestellet,
und auf besonderes Verlangen zum Druck übergeben
von

M. Johann Melchior Möller,
Pastore zu den Kauffmännern und Assessore
des Evangelischen Ministerii.





Erfurt, gedruckt mit Jungnicol- und Nonnischen Schriften.



Vorrede.

Nachdem die bey dem allhier gefeyerten dritten Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst mir aufgetragene Jubel- und Danck-Predigt den 6. Julii durch die Gnade GOttes abgeleget, bin ersuchet worden, selbige durch den Druck mitzutheilen. Ob mich nun gleich verschiedene Ursachen bewegen könten, mit deroselben Communication durch den Druck zurück zu halten, so achte mich dennoch verbunden, das nach Anleitung des vorgeschlagenen Textes von den grossen Wercken GOttes abgelegte Zeugniß GOtt zum Preiß auch andern auf Verlangen mitzutheilen. Ich weiß wohl, daß diese Predigt nach der verschiedenen Beschaffenheit der Gemüther der Zuhörer verschiedene Urtheile gefunden; unterdessen habe das Vertrauen zu GOtt, daß auch solche an denenjenigen Seelen, welchen es bey Anhörung des göttlichen Wortes um die Erbauung zu thun ist, nicht ohne Segen gewesen. Und weilen, um die Umstände der Zeit zu beobachten, hie und da abbrechen, und verschiedenes nur mit wenigen Worten berühren und ausdrucken müssen, so habe bey dieser Gelegenheit ein und das andere mit wenigen Worten berührte, insonderheit, was das bis auf diese Stunde in Segen fortgesetzte Mißions-Werck in Ost-Indien anlanget, etwas umständlicher dem Christlichen Leser zum besten vorlegen, und denselben zugleich zur Bewunderung der grossen Wercke GOttes, wie auch zum Lob und Preiß des Allerhöchsten desto mehr ermuntern wollen. Der HErr HErr segne dieses Wort um seines heiligen Namens willen. Erfurt, den 31. Aug. 1740.

Inhalt.

Eingang. Pf. 126, 3.

Textus Pf. 66, 5.

Vortrag. Die Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen an dem durch die Gnade GOttes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

I. Wie sie einander zuzurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan.

II. Wie sie sich auch unter einander zu dem freudigen Danck und Lobe GOttes zu ermuntern.

I. Theil. Wird gesehen

1.) auf die Wercke GOttes, welche sind a) viel und mancherley, und b) wunderbar.

2.) Wie solche anzusehen und zu erkennen: a) Viele machen sich nichts aus den Wercken GOttes. b) Sie sind nicht mit blos äusserlichen, sondern mit innerlichen Augen zu betrachten, damit GOtt recht groß werde.

Anwendung:

1.) Die Buchdruckerkunst ist ein Werck GOttes.

a) Derselben Anfang war schlecht und gering:

b) Viele wusten sich nicht hierein zu finden.

2.) GOtt that durch solche Grosses an den Menschenkindern:

A.) Die Studia kamen in Flor.

B.) Uber die Kirche GOttes breitete sich aus ein grosser Segen in Ansehung der Bekanntmachung des göttlichen Wortes: a) zu Mayntz wird A. 1450 die erste Bibel gedruckt, b) Lutherus übersetzet die heilige Schrift aus der Hebräischen und Griechischen in die Teutsche Sprache. c) Seit 50 Jahren ist manches gutes Buch aus der Presse hervor gegangen.

C.) Es hat sich die Buchdruckerey weit ausgebreitet: man findet solche a) in einer jeden ansehnlichen Stadt. b) Es sind aufgerichtet Jüdisch-Teutsche, Arabische und Türckische Buchdruckereyen. c) In Ost-Indien Portugiesische, Malabarische und Teutsche: d) auf der Insel Ceylon in Singalesischer Sprache: e) zu Constantinopel in Arabischer, Türckischer, Griechischer und Lateinischer Sprache.

D.) Der Segen des göttlichen Wortes, welches durch die Buchdruckerkunst bekannt worden an Hohen und Niedrigen.

II. Theil:

1.) Davids Hertz war freudig und erweckt.

2.) Glaubige Seelen sollen den HErrn unsern GOtt loben.

3.) Es mögen ihrer Pflicht eingedenck seyn:

A.) Die Verwandten der edlen Buchdruckerkunst, a) daß sie auf GOtt sehen, b) das Bild JEsu in ihrem Hertzen sich spiegele, c) bey ihrer Arbeit heilsame Betrachtung anstellen, d) die Buchdruckereyen nicht mißbrauchen / e) vor allen Dingen GOttes Wort lesen.

B.) Die Gelehrten, die guten Adminicula wohl zu gebrauchen.

C.) Alle Christen, sich in diese güldene Zeit wohl zu schicken.

Segens-Wunsch.

Schluß-Gebet.

Se-



Gebet.

HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, verherrliche denselben durch deinen heiligen Geist in unsern Hertzen, daß wir deinen heiligen und herrlichen Namen erkennen, und so wol durch reine Lehre, als durch ein heiliges und gottseliges Leben verherrlichen, stehe uns mit deiner göttlichen Gnade und Segen bey, und gib dem Worte Kraft, welches wir in diesem Stündlein in deinem allerheiligsten Namen verkündigen, damit dein heiliger und hoher Name in unser aller Hertzen herrlich und groß werde, hilf uns allen um deines heiligen Namens willen. Amen.

Eingang.



Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Also, Geliebte und Andächtige in unserm theuren Erlöser und Seligmacher Christo JEsu, erwecken und ermuntern sich unter einander die Kinder GOttes bey der Erkenntniß der göttlichen Wohlthaten zu dem schuldigen Danck und Lobe GOttes, wir lesen dieses Ps. 126, 3. Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.

1.) Es führet dieser Psalm die Uberschrift, ein Lied im höhern Chor, oder des Aufsteigens, ist ein Christ verbunden bey der Lesung und Betrachtung der heiligen Schrift sein Hertz hinauf zu GOtt zu richten, so ist solches insonderheit bey der Lesung und Betrachtung der Psalmen nöthig, am meisten bey der Betrachtung dieses Psalms,

 als

als in welchem der heilige Geist die Seele nicht nur in die Zeit, sondern auch in die Höhe, in die selige Ewigkeit führet. In der Zeit, besonders zur Zeit des Neuen Testamentes, hat GOtt Grosses an seinen Kindern gethan, es war der Zustand der Glaubigen Alten Testamentes in Ansehung des Levitis. Ceremonial-Gesetzes, welches sie genau beobachten musten, nicht ungleich einer Gefangenschaft, man erwege Gal. 3,23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret, und verschlossen auf den Glauben, der da solt offenbar werden: und C. 4,3. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen, sie rufeten aus nach Ps. 14,7. Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volck erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen, zur Zeit des Neuen Testaments aber wiederfuhr ihnen die Erlösung durch JEsum Christum, den Sohn GOttes, diesen hat GOtt seinen Kindern, gleichwie der gantzen Welt, geschencket, und sie durch denselben erlöset, und errettet aus der geistlichen Sclaverey und Gefangenschaft, daß sie mit dem Zacharia ausruffen können Luc. 1,65. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn Er hat besuchet und erlöset sein Volck, und da die Kinder GOttes hier in dieser Welt sehr vielem Jammer und Elend von innen und von aussen wegen der inwohnenden Erb-Sünde, wegen der Nachstellung des Teufels und der Welt unterworfen sind, welches ihnen auch manche Thränen auspresset, daß ihr Leben nicht anders, als eine Thränen-Saat anzusehen, und sie unter Vergiessung vieler Thränen aussäen müssen, so werden sie endlich durch einen seligen Tod erlöset von allem Ubel, dessen der Apostel Paulus in seinen letztern Banden kurtz vor seinem Abschiede aus dieser Welt versichert war, 2 Tim. 4, 18. Der HErr aber wird mich erlösen von allem Ubel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! und als die Erlöseten des HErrn gehen sie ein in die selige Ewigkeit, nach Esa. 35,10. Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, Schmertzen und Seufzen wird weg müssen; woselbst sie einander zum Lobe GOttes werden ermuntern, und mit heiligen und reinen Lippen ausrufen;

rufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Man kan es erkennen aus demjenigen, was wir lesen in der Offenb. Joh. 7, 9-17. woselbst Johannes eine sehr grosse Schaar in einem sehr herrlichen Zustande vor dem Stuhl GOttes, nemlich in weissen Kleidern und Palmen in Händen erblicket, und von derselben vernimmt, daß sie kommen sind aus grossen Trübsalen, und ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes, die Worte lauten also: Darnach sahe ich, und siehe eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konnte, aus allen Heyden, Völckern und Sprachen, vor dem Stul stehend und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schryen mit grosser Stimme und sprachen: Heyl sey dem, der auf dem Stul sitzt, unserm GOtt, und dem Lamm. Und alle Engel stunden um den Stul, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stul auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preis, und Kraft, und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Und es antwortete der Aeltesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Und ich sprach: HErr, du weissests. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die da kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stul GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stul sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stul wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: und kan sich ein Mensch durch nichts mehr zu dem Eingang in die selige Ewigkeit bereiten, denn wenn man

a) auf das gnädige Bezeigen GOttes gegen seine Kirche in dieser Welt, und folglich gegen ein jedes Glied derselben mercket, wie sich der gütige und gnädige GOtt in Gnade und Liebe gegen dieselbige offenbaret: helle Augen sind nöthig, der HErr HErr schencke uns solche durch seinen heiligen Geist; b) Wenn

b) Wenn man die Gnade und Liebe, die Wercke und Wohlthaten GOttes erkennet, und den HErrn unsern GOtt von gantzem Hertzen preiset; und um deßwillen

c) einander zum Preis und Lobe GOttes ermuntert, und zurufet: Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.

2.) Liebsten Seelen. Ein jedes glaubiges Glied der Kirche GOttes ist verbunden, gleichfals an diesem heutigen Tage also auszurufen: Der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Was hat nicht die Kirche GOttes für Jammer und Elend von Anbegin der Welt erfahren, insonderheit zur Zeit des neuen Testamentes, was für blutige Verfolgungen sind nicht in den 3 ersten Seculis über dieselbige ergangen, sie muste aussäen mit Thränen und ausrufen nach Ps. 129, 1. Sie haben mich oft gedränget von meiner Jugend auf! was für heftige Drangsälen muste sie nicht in den nachfolgenden Zeiten erfahren, und dieses Klagelied öfters wiederholen: Sie haben mich oft gedränget von meiner Jugend auf! allein, wie hat sich nicht der HErr derselben mitten im Leiden und unter dem Druck jederzeit angenommen, und beygestanden, daß sie auch unter dem Creutz und durch das Creutz ist fortgepflantzet worden. "Es schreibet ein gewisser Lehrer *: Nunquam enim religio Christiana "magis floruit, ampliorque ejus facta est propagatio, quam sub a-"trocissimis persecutionibus, & sub media cruce, qua tandem o-"mnes mundi tentationes & satanæ persecutiones superavit glorio-"sissime: das ist: Es hat niemals die Christliche Religion mehr ge-"blühet, und sich mehr ausgebreitet, denn unter den allergrausamsten "Verfolgungen, und mitten unter dem Creutze, durch welches sie end-"lich alle Versuchungen der Welt, und Verfolgungen des Satans "sehr herrlich überwunden: denn durch das häufig vergossene Blut der Märtyrer ist der Acker der Kirche JEsu Christi recht fruchtbar worden, daß sich die Kirche GOttes immer je weiter ausgebreitet; anbey gönnete auch der heilige GOtt seiner Kirchen eine Wohlthat nach der andern, und unter andern die Erfindung der edlen Buch-

dru-

* Vid. des Hn. Lamperti Gedicken Dispue. gehalten unter dem præsidio des sel. Hn. D. Antonii A. 1708. de divina propagatione religionis Christianæ sub cruce, von der göttlichen Fortpflantzung der Christlichen Religion unter dem Creutz, p. 48.

druckerkunst: in dem Seculo XIII. XIV. und XV. sahe es eben nicht allzuwohl in der Welt, und in der Kirche GOttes aus; es war eine grosse Verwirrung in Orient und Occident, so wol im weltlichen Regiment, als auch in Kirchen-Sachen. Die Gelehrten wissen, wie schlecht es zu der damaligen Zeit um die Studia aussahe, es war wie zur Zeit des Propheten Eli nach 1 Sam. 3, 1. des HErrn Wort theuer: wie bewieß sich aber der HErr unser GOtt? Er that Grosses an seiner Kirche, und offenbarete sich als ein wunderbarer und gnädiger GOTT. Er ließ die Menschen auf die Spuren kommen, die Buchdruckerkunst zu erfinden, durch solchen Weg seiner Kirchen viele Wohlthaten zu erzeigen, und seinen heiligen Namen unter den Menschen, auch unter den Jüden, Türcken und Heyden bekannt zu machen und zu verherrlichen, daß, wo man dieses recht einsiehet, man Ursache findet, einander zuzurufen: **Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.**

3.) Liebste Zuhörer! Heute wollen wir auch einander also zurufen. Es ist bekannt, daß dieses 1740ste Jahr ist das dritte Jubel-Jahr der edlen Buchdruckerkunst, welche A. 1440. vor 300 Jahren erfunden worden. Die Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst erinnern sich billig hiebey ihrer Pflicht und Schuldigkeit gegen den HErrn unsern GOtt, dessen Name heilig und herrlich ist, sie haben sich nicht nur bereits vor dem Jahre in ihr Hertz gefasset, in diesem Jahre, wenn es ihnen der HErr durch seine göttliche Gnade gesund erleben lässet, ihr schuldiges Lob- und Danck-Opfer allhier öffentlich vor GOtt darzubringen, sondern auch, nachdem ihnen der HERR dieses Jahr gesund erleben lassen, ihr löbliches Vorhaben ihrer unterthänigen Pflicht und Schuldigkeit gemäß E. Hochedlen und Hochweisen Stadt-Rathe bekannt gemachet, welcher in Erwegung des allgemeinen ersprießlichen Nutzens keinen Anstand gefunden, in derselben geziemendes Ansuchen zu willigen, und mir zu dem Ende den 2. Jun. die Jubel- und Danck-Predigt zu übernehmen hochgeneigt schriftlich intimiret; und, da sich der Nutze der durch die Gnade GOttes erfundenen Buchdruckerkunst über alle Gelehrte in allen Christlichen Religionen ausbreitet, so ist der in seinen Wegen verborgene und wunderbare GOtt zu preisen, daß nachhero die allhiesige löbliche Universität kein Bedencken gehabt, auf Ersuchen an solcher Jubel-

Feyer mit Antheil zu nehmen. Der Herr Rector Magnificus hat in einem besondern Programmate solche Wohlthat zu Gemüthe geführet, und zum Jubiliren ermuntert; auch ist den 27. Jun. eine geschickte und gelehrte Rede von dieser Wohlthat in dem Auditorio Juridico gehalten worden. * Nachdem nun dieser heutige Tag, welcher zu solcher Jubel- und Danck-Andacht bestimmet worden, erschienen, um diese Wohlthat als ein grosses Werck GOttes vor GOttes allerheiligstem Angesicht zu betrachten, so werden wir Gelegenheit finden, einander oft zuzurufen: **Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.** Nun der HErr HErr thue auch Grosses an uns in diesem Stündlein, Er segne sein heiliges Wort an unser aller Seelen, daß wir seinen heiligen Namen erkennen, und denselben verherrlichen mögen. Lasset uns mit einander erwecken, den barmhertzigen GOtt und Vater um seine Gnade anzuflehen in einem glaubigen und andächtigen Vater Unser rc. wenn wir vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Hertzen mit einander anstimmen: **Nun preiset alle GOttes Barmhertzigkeit rc.**

Textus Ps. LXVI, 5.

Kommet her, und sehet an die Wercke GOttes, der so wunderlich ist mit seinem Thun, unter den Menschenkindern.

Geliebte und Andächtige in unserm theuren Erlöser und Seligmacher Christo JEsu. So hat uns der heilige GOtt durch seine Gnade und Barmhertzigkeit in diesem Seculo das dritte Jubilæum erleben lassen. A. 1717. celebrirten wir das erste Jubilæum wegen des Gedächtnisses der Reformation des sel. Lutheri, als welche vor 200 Jahren A. 1517. ihren Anfang genommen, und einen herrlichen

* Es ist diese Rede auf Verlangen der Buchdrucker gehalten worden von dem S. T. Hn. D. Andr. El. Büchner, hochberühmten Præside der Kayserl. Acad. Nat. Curios., wie auch Fac. Med. Assess. u. Prof. P. O. und handelt von denen mannigfaltigen und bewundernswürdigen Wegen, wodurch die göttliche Vorsehung den blühenden Zustand der Kirche, und demnächst auch der Wissenschaften zu befördern gewust, unter welche Wege auch die Erfindung der Buchdruckerkunst mit gerechnet worden.

lichen Segen über die Kirche GOttes gebracht, dessen sich dieselbige bis auf diese Stunde erfreuet; das andere Jubilæum wurde celebriret A. 1730. wegen des Bekänntnisses, welches gleichfals vor 200 Jahren A. 1530. unsere Glaubens-Bekenner vor dem Römis. Kayser Carolo V. und dem gantzen Reiche auf dem Reichstage zu Augspurg in Gegenwart einer sehr grossen Menge Volckes in Teutscher Sprache abgeleget, und in Teutscher und Lateinischer Sprache übergeben; und das dritte wird heute in diesem Gotteshause gefeyret, und ist auch das dritte wegen der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Glaubige Seelen sind billig an diesem Tage ihrer Pflicht und Schuldigkeit gegen den Allerhöchsten eingedenck, daß sie einander zurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, und sich zugleich unter einander zu einem freudigen Lob und Danck GOttes ermuntern. In dem Namen des HErrn wenden wir uns zu dessen Betrachtung, und erwegen

Propositio.

Die Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen an dem durch die Gnade GOttes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

I.) Wie sie einander zuzurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan.

II.) Wie sie sich auch unter einander zu dem freudigen Danck und Lobe GOttes zu ermuntern.

Votum.

HErr JEsu, der du bist der HErr der Herrlichkeit, schencke uns insgesamt durch deinen heiligen Geist helle Augen, erweckte und andächtige Hertzen, das Grosse, welches du an uns gethan und noch thust, heilsamlich zu erkennen, uns hierüber zu freuen, und deinen heiligen Namen zu loben und zu preisen. Stehe uns bey mit deiner göttlichen Gnade und Segen, um deines heiligen Namens willen. Amen.

Abhandlung, Erster Theil.

Geliebte und Andächtige in unserm theuren Erlöser und Seligmacher Christo JEsu. Es ist dieser Psalm, aus welchem wir unsern Text gezogen, jederzeit in der Kirche JEsu hochgeschätzet worden, also, daß, nachdem der HErr in dem vergangenen Seculo in dem dreyßigjährigen Kriege A. 1631. den 7. Sept. seiner Kirche endlich eine gesegnete Erlösung gegönnet, dieser Psalm in dem gantzen Churfürstenthum Sachsen zu erklären vorgeschrieben worden. Glaubige Seelen halten annoch denselben hoch, und in demselben unsern abgelesenen Text. Wir wissen wohl, daß dieser Text parallel ist mit dem Psalm 111, 2. *Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran*, welchen der Herr D. Schmidt zu Straßburg vor 100 Jahren, als an dem andern Jubilæo, in 3 Predigten erkläret, wer aber unsere Predigt mit jenen vergleichet, wird in denselben einen gantz andern Endzweck finden. Es erinnern sich bey solchem glaubige Seelen ihrer Pflicht und Schuldigkeit an dem durch die Gnade GOttes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Was beobachten aber glaubige Seelen nach solcher ihrer Pflicht u. Schuldigkeit an diesem III. Jubilæo der Erfindung der Buchdruckerkunst? Sie rufen einander zu: Der HErr hat Grosses an uns gethan. Was beweget sie zu solchem Zuruf? Die Erkänntniß und Betrachtung der Wercke GOttes: *Kommet her, und sehet an die Wercke GOttes* rc. Wir richten mit wenigen das Auge 1.) auf die Wercke GOttes, und 2.) wie man solche anzusehen und zu erkennen.

1.) Was betrifft die Wercke GOttes, so sind derselben a.) viel und mancherley, hiernächst sind sie auch b.) wunderbar.

a.) Nach unserm Text siehet der König David auf das grosse Werck GOttes der Ausführung der Israeliten aus Egypten-Land, auf den Durchgang durch das rothe Meer, und nachgehends durch den Jordan, v. 6. *Er verwandelt das Meer ins Trocken, daß man zu Fuß über das Wasser gehet, deß freuen wir uns in ihm*: auf die sehr grosse Herrschaft GOttes über alles, über alle Völcker in der Welt, v. 7. *Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich*, als worinne Er sich herrlich erweiset, und auch künftig herrlich erweisen wird

wird, u. s. f. Es sind auch der Wercke GOttes viel und mancherley, so wol in dem Reiche der Natur, als auch in dem Reiche der Gnaden, und in dem Reiche der Herrlichkeit. In dem Ps. 104,24. saget der König David: HErr, wie sind deine Wercke so groß und viel? Ein grosses Werck GOttes ist der Mensch selbst, bestehend aus Leib und Seele; es ist ein grosses Werck GOttes des Menschen Seele, des Menschen Leib, ein jedes Glied an demselben, das Auge, das Ohr, die Hand, der Fuß 2c. Wer diese Gliedmassen des Menschen, und die Creaturen in der Welt betrachtet, derselbige wird bekennen, daß solche grosse Wercke GOttes sind, welche keinesweges von ohngefehr entstanden: denn es sind alle Creaturen Spiegel der Vollkommenheiten GOttes, in welchen man kan wahrnehmen die Fußtapfen der göttlichen Weisheit, Allmacht, Gütigkeit und Schönheit, und folglich den Schöpfer daraus erkennen lernen, auch sind sie lauter Wohlthaten und Gaben GOttes, dadurch er seine Liebe gegen uns zu erkennen giebet, und haben alle Creaturen GOttes nicht nur ihr Wesen von ihm, sondern sind auch zu seinen Ehren erschaffen.

Thun wir einen Blick in das Reich der Gnaden, so ist ein grosses Werck GOttes das Geheimniß und Empfängniß der Geburt Christi, daß der grosse und erhabene GOtt ist in dem Leibe der gebenedeyeten Jungfrauen Marien verschlossen, und derjenige, welchen aller Himmel Himmel nicht fassen können, in einer Krippen lieget; ein grosses Werck GOttes ist die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen, dadurch der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters das Werck GOttes vollendet, nach Joh. 4,34.; ein grosses Werck GOttes ist der Glaube an JEsum Christum, Joh. 6,29. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat, und folglich ein ieder Glaubiger, welcher ist eine neue Creatur in Christo JEsu, wie der Apostel Paulus hierauf weiset, Ephes. 2,10. Wir sind sein Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ferner heissen GOttes Wercke seine göttliche Straf-Gerichte über die Menschenkinder, wie aus Ps. 64,10. erhellet: Und alle Menschen, die es sehen, nemlich die göttlichen Straf-Gerichte über die bösen Zungen, werden sagen, das hat GOtt gethan, und mercken, daß sein Werck sey: nicht weniger auch alle Wohlthaten, welche der HErr denen Menschen an Seel und Leib erzeiget.

Und

Und nach diesem Leben werden wir noch mehrerer grossen Wercke GOttes überzeuget werden, und erkennen, daß ein grosses Werck GOttes ist die Auferweckung unserer Leiber von den Todten, daß sie aus ihren Gräbern sollen hervorgehen, die Verklärung unserer Leiber, welche sollen ähnlich werden dem verklärten Leibe JEsu Christi, und leuchten wie die Sonne, in dem Reiche des himmlischen Vaters, Phil. 3,21. und Matth. 13,43. wie auch die Einführung in die himmlische Herrlichkeit; wer ist im Stande, alle Wercke GOttes zu erzehlen?

b.) Und gleichwie die Wercke GOttes sind viel und mancherley, so sind sie auch wunderbar, es stehet in unserm Texte: **Der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern;** eigentlich, der so erschrecklich ist, es waren diejenigen Wercke, auf welche hier David siehet, erschrecklich, hauptsächlich den Egyptiern, als welche die göttlichen Plagen betraffen, und endlich im rothen Meer jämmerlich ersauffen und umkommen musten, wiewol auch seine Heiligen hiebey ein heiliger Schauer nach dem andern überfiel, daß auch niemand von uns ohne einem heiligen Schauer hieran gedencken kan. Es gehöret hieher Ps. 76,7.8.9. **Von deinem Schelten, GOTT Jacob, sinckt in Schlaf beyde Roß und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kan vor dir stehen, wann du zürnest? Wenn du das Urtheil lässest hören vom Himmel, so erschrickt das Erdreich und wird stille:** v. 13. **Der den Fürsten den Muth nimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden.** Es rufet aus der Apostel Paulus Hebr. 12,29. **Denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer:** in welchen Worten er siehet auf 5. B. Mos. 4,24. an welchem Orte der grosse GOtt sich selbst ein verzehrendes Feuer nennet; der sel. Lutherus aber übersetzet es, der so wunderlich ist. Man vergleiche v. 3. dieses Psalms: **Sprechet zu GOtt: wie wunderlich sind deine Wercke?** Denn GOtt ist wunderbar, der Name JEsu Christi heisset wunderbar, Esa. 9,6. und er heisset wunderbar, gleichwie sich der unerschaffene Engel des Bundes, als er dem Manoah und seinem Weibe erschien, selbst also nennet, im B. der Richt. 13,18. **Warum fragest du nach meinem Namen, der doch wundersam ist?** Wie wunderbar ist nicht alles dasjenige, was GOtt thut, und ordnet? es ist alles unerforschlich und un-

unbegreiflich, man findet an den Wercken GOttes so vieles zu studiren, zu lernen und zu bewundern, daß man nicht kan fertig werden.

2.) Die Wercke GOttes sind von den Menschenkindern zu erkennen:

a.) Viele finden sich mitten unter den Christen-Menschen, welche sich aus denselbigen gar nichts machen, sie bilden sich ein, als ob alles in der Welt von ohngefehr entstanden, und zusammen gekommen wäre; es führet aber ein in GOtt ruhender Lehrer * folgendes an: "Wenn ein Mensch aus einer finstern Höle hervor käme, und den "Himmel mit Sonne, Mond und Sternen ansähe, der müste noth"wendig erkennen, daß ein göttlich Wesen sey. Denn wenn einer "nur in eine Schule, oder auf einen Marckt käme, und sähe, daß "alles ordentlich angerichtet wäre, so müste er nothwendig schliessen, "daß jemand gewesen seyn müsse, der das alles so eingerichtet und "geordnet habe; und sey niemand so alber, daß er meynen solte, es "sey von ohngefehr so zusammen kommen. Vielmehr müsse ein jeder, "der die Welt vor seinen Augen habe, und sehe, wie ordentlich und "weislich alles eingerichtet sey, bekennen, daß ein göttlich Wesen sey. Es ist gewißlich dieses eine sehr grosse Verblendung und schweres Gerichte, wenn Menschen bey so hellem Lichte des Evangelii auf dergleichen Gedancken verfallen, sich nicht wollen bekümmern um die Wercke des HErrn, und alles mit zugeschlossenen Augen ansehen. Es rühret daher viel Böses, man unterstehet sich gar, die Wercke und Wunderwercke GOttes entweder zu verleugnen, und insonderheit dessen göttliche Allmacht in Zweifel zu ziehen, wie von jenem Ritter zu Samaria geschehen, welcher, als der Elisa 2 Kön. 7, 1. in dem Namen des HErrn sagete: **So spricht der HErr: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Seckel gelten, und zween Scheffel Gersten einen Seckel, unter dem Thor zu Samaria,** v. 2. antwortete: **Und wenn der HErr Fenster am Himmel machte, wie könte solches geschehen?** oder sie pflegen solche zu verlachen und zu verspotten nach Art jener spöttischen Jüden auf dem grossen Pfingsttage, Ap. Gesch 2, 13. welche das sehr grosse Werck GOttes der Ausgiessung des H. Geistes bespotteten, und sprachen: **Sie sind voll süssen Weins;** oder sie wissen auch bald dieses bald jenes an den

* Vid. A. H. Franckens Erklärung der Psalmen Davids II. Theil, p. 995.

den Wercken GOttes zu tadeln und auszusetzen, wovon vieles zu reden, wenn es die Zeit vergönnete.

b.) Wie sind die Wercke GOttes anzusehen? Nicht allein mit den äusserlichen, sondern auch mit den innerlichen, und von dem heiligen Geist eröffneten Augen. Das äusserliche Auge siehet nur auf das äusserliche und sichtbare, das innere Auge des Geistes aber dringet weiter hindurch, und siehet auf den Schöpfer, als auf die Quelle und Ursprung aller Gaben und Wohlthaten, der sich in allen seinen Wercken sehr weislich, herrlich und gütig erweiset und offenbaret, und alles zu seiner Ehre und zum Nutz des Menschen geordnet; durch ein anhaltendes Gebet wird man geistlich eröffneter Augen theilhaftig.

Warum sind die Wercke GOttes zu betrachten? damit GOtt, als der Schöpfer in guten Wercken, recht groß und herrlich werde in unsern Hertzen, und wir ihn erkennen nach seiner Allmacht, Weisheit, Gütigkeit und Barmhertzigkeit, ja, als denjenigen, der uns durch solche Wercke viel Gutes lässet zufliessen, daß man diesem allmächtigen, allein weisen, gütigen und barmhertzigen GOtt allein möge dienen, und einander zurufen: **Der HErr thut Grosses an uns; der HErr hat Grosses an uns gethan.**

Anwendung.

Liebste Seelen. 1.) Die edle Buchdruckerkunst ist ein Werck GOttes. Ich habe nicht nöthig, mich hiebey aufzuhalten, es ist sehr schön von dem Herrn D. Schmidt in den obangeführten Predigten erwiesen, und zwar ist sie ein solches Werck GOttes, von welchem man muß sagen, daß sich der HErr durch dasselbige wunderbarlich unter den Menschenkindern erwiesen, und Grosses an denselben gethan.

a.) Der Anfang der Buchdruckerkunst war schlecht und gering. Mein Zweck ist nicht, vieles anjetzo von Erfindung der Buchdruckerkunst anzuführen, es ist solches bereits von andern in verschiedenen Schriften geschehen, von welchen auch einige allhier aus der Presse sind zum Vorschein gekommen,* es werden uns auch mit nächstem unsere Kinder

* Es ist allhier in diesem Jahr ediret: **Merckwürdiges Gespräche im Reich der Todten zwischen den ersten Erfindern der Buchdruckerkunst** &c. it. **Das mehr als Königl. ja göttliche Geschencke der edlen Buchdruckerey, deren Erfindung, Nutzen, Mißbrauch** &c. von Const. Bellermann, Conr. Mund.

der etwas weniges hievon sagen,* ich gedencke nur dieses: Gutenberg, welcher nebst seinen Gehülfen, dem Schäffer und dem Faust, die Buchdruckereyen zu Mayntz angerichtet, und in vollkommenen Stand gesetzet, bildete sich Anfangs gar nicht ein, daß der HErr so grosse Dinge durch die Erfindung der Buchdruckerkunst thun würde, als nunmehro vor unser aller Augen ist.

b.) Als die ersten Bücher aus der Presse hervor kamen, ward jedermann in und ausser Teutschland in die grössesten Verwunderung gesetzet. Viele wusten sich nicht hierein zu schicken, ob eine subtile Zauberey hierunter verborgen sey oder nicht? Es ward aber bald offenbar, daß die Erfindung der Buchdruckerkunst sey ein grosses Werck GOttes, und daß der HErr Grosses hiedurch an den Menschen thun wolte.

2.) Es that der HErr durch solche Erfindung der Buchdruckerkunst Grosses an den Menschenkindern, so wol zu der damaligen Zeit, als man diese Kunst erfand, als auch in den nachfolgenden Zeiten.

A.) Es kamen die Studia wiederum in Schwang und Flor, es giengen vortreffliche und nützliche Bücher in allen Facultäten aus der Presse hervor, welche sonst verborgen waren, und man selten zu Gesichte bekam,** es fanden sich viele Liebhaber, Gönner und Beförderer der Studiorum, und traten auf gantze Schaaren der Gelehrten: "Lutherus nennet diese Zeit eine güldene Zeit, in welcher sehr viel feine "und hochgelahrte Leute sind, welcher täglich werden, also, daß alle freye "Künste blühen und wachsen, (zu geschweigen die Griechische und "Ebräische Sprache) also, daß auch Cicero, wenn er jetzt lebete, sich "schier in einen Winckel verbergen solte; *** ja man fand bey verschiedenen von den erstern Kunstverwandten eine nicht geringe Gelehrsamkeit, es gehöret hieher, daß Huldericus Huttenus, ein Fränckischer von Adel, auf seinem Schlosse, Böckelberg, viele gelehrte Schriften gedrucket.

B.) Und über die Kirche GOttes breitete sich insonderheit von dieser gesegneten Erfindung ein sehr grosser Segen aus, in Ansehung

* Siehe die am Ende der Predigt hinzugefügte Fragen.

** Hievon ist auch gehandelt in der obgedachten Lob- und Danck-Rede des Hn. Prof. Büchners, p. 12. sq.

*** Tom. I. Jen. fol. 45.

des Wortes GOttes, als welches an vielen Orten das erste Buch war, welches man abdruckete, wie wir solches vor weniger Zeit bey anderer Gelegenheit berühret, als nemlich in der Vorrede vor des sel. D. Lütkemanns Apostolischer Aufmunterung zum Glauben in Christo JEsu, wie auch Vorschmack Göttlicher Güte, welche handelt von dem Nutzen der Erfindung der Buchdruckerkunst, als einer unerkannten Wohlthat GOttes, daß man auf Seiten der Menschenkinder den Hunger und die Begierde nach dem göttl. Worte erkennen kan; vorhero findet man keine Nachricht, daß die Teutschen eine Bibel in ihrer Sprache geschrieben lesen können, nunmehro aber ward solche aus der Lateinischen in die Teutsche Sprache übersetzet. Der selige Herr D. Schmidt zu Straßburg, dessen wir oben Meldung gethan, redet in seiner ersten Jubel-Predigt also: "Es sitzen ohne Zweifel "hier viel, die in herrlichen Bibliothecken, in und ausser Teutschland, "allerhand Bibeln, in unterschiedenen Sprachen, so vor zwey, drey hun- "dert Jahren geschrieben, gesehen: ob aber jemand eine Teutsche ge- "schriebene Bibel angetroffen, die vor der Zeit der Druckerey wäre ver- "fertiget worden, weiß ich nicht: Ich habe keine jemal gesehen. In "der schönen Augspurgischen Bibliothec wird eine gezeiget, so aber "erst A. 1449. vertirt worden. Zeiler im Reise-Buch c. 13. p. 273.

a.) Man freuete sich, als man A. 1450. zu Maynß die Lateinische Bibel gedrucket, und nennete solches Jahr ein güldenes Jahr, und dieser folgete die Ebräische Bibel, das Griechische Neue Testament, die Patres nebst andern schönen Theologischen und der Kirche GOttes nützlichen Schriften, durch deroselben Lesung und Betrachtung sich nach der finstern Nacht die angenehme Morgen-Röthe zeigen wolte.

b.) Dannenhero, als der selige Lutherus von dem Geiste GOttes erwecket, nebst vielen andern im Verborgenen seufzenden Seelen das sehr grosse Elend in der Kirche GOttes einsahe, solches, insonderheit, als Er zu Wittenberg den 31. Oct. 1517. anschluge, seinen Superioribus* anzeigete, und wider Vermuthen nach und nach in das Re-

* Es zeugen hiervon die Briefe, welche Lutherus geschrieben 1.) an den Cardinal Albrecht, Ertzbischoff zu Magdeburg und zu Maynß, den 31. Octob. 1517. 2.) an Hieronymum, Bischoff zu Brandenburg, am Sonntage Exaudi 1518. 3.) an D. Staupitzen, Vicarium Generalem der Augustiner-Klöster in Meissen, am Tage der

Reformations-Werck gezogen wurde, daß er nicht nur das unter dem Scheffel verborgene Licht, das ist, die reine Lehre des Evangelii in ihrem vorigen Glantze nach dem Grunde der Propheten und Apostel wiederum auf den Leuchter steckete und darstellete, sondern auch nebst andern Theologis und Gehülfen an dem Wercke des HErrn die heilige Schrift aus dem Hebräischen und Griechischen in die Teutsche Sprache übersetzete, so erkennete und bekennete jedermann, welcher auf die verborgenen Wege des HErrn merckete, daß unter der Erfindung der Buchdruckerkunst ein göttlicher Winck verborgen sey, denn es kam durch das Mittel der Buchdruckerey das Wort GOttes in vieler Menschen Hände, und an solche Orte, wohin Lutherus nicht gekommen, noch kommen konte, z. E. nach Oesterreich, Ungarn, Italien, Franckreich, Pohlen, England, Schweden, Dännemarck rc. Nun stehet, wie man vor kurtzem wahrgenommen, in einigen auswärti-

der Heil. Dreyfaltigkeit 1518, in diesem lässet er folgendes, welches allen frommen Seelen tröstlich ist, mit einfliessen: Es werden uns süsse und lieblich GOttes Gebot, wenn wirs nicht allein in Büchern lesen, sondern in den Wunden unsers lieben süssen Heilandes JEsu Christi lernen verstehen. ⸗ ⸗ Ich lasse mir gnügen, daß ich an meinem lieben HErrn JEsu Christo einen süssen Erlöser und treuen Hohenpriester habe, den will ich loben und preisen, so lang ich lebe. So aber jemand mit mir Ihm nicht singen noch dancken will, was gehet michs an. 4.) an den Pabst Leo X. zu Rom, in welchem Briefe er mit aller Demuth vorstellet, wie ihn der Eifer um die Ehre JEsu Christi zu der Disputation wider den Jo. Tetzeln bewogen, und er zu dem Ende die Sache etlichen Prälaten der Kirchen schriftlich vorgetragen, endlich schliesset er also dieses Schreiben: Derhalb, heiligster Vater, falle ich zu E. H. zu Fusse, und ergib mich ihr samt allem, was ich bin und habe, E. H. handel mit mir ihres Gefallens, bey E. H. stehet es, meiner Sache abe oder zuzufallen, mir recht oder unrecht zu geben, mir das Leben zu schencken oder zu nehmen. Es gerathe nu, wie es wölle, so will ich nicht anders wissen, denn daß E. H. Stimm Christi Stimm sey, der durch sie handele und rede. Habe ich den Tod verschuldet, so wegere ich mich nicht zu sterben, denn die Erde ist des HErrn und was drinnen ist. Er sey gelobt in Ewigkeit, Amen. Welcher auch E. H. bewahre und erhalte ewiglich. Amen. Geben am Tage der H. Dreyfaltigkeit A. 1518. Nach diesen Briefen ist theils die eigentliche Gestalt und Beschaffenheit des Hertzens Lutheri, theils auch dessen modus procedendi bey dem Anfange der Reformation zu beurtheilen, sie sind zu finden in den Lateinischen Tom. I. fol. 98. und in den Teutschen Tom. I. Jen. fol. 1. sq. 43. sq.

gen Calendern* an diesem Tage angeschrieben Johann Huß. Wer die Kirchen-Historie mit unpartheyischen Augen gelesen, wird wissen, was Johann Huß erkennet, bekennet, und gelehret, und was er A. 1416. den 10. May über solcher Lehre und Bekänntniß zu Prag gelitten. Ich sage aber getrost; des Johann Hussens Lehre war an vielen Orten gesegnet, wäre damals die Buchdruckerkunst bekannt gewesen, was für Gutes würde nicht aus Böhmen, aus Prag seyn ausgeflossen? Allein, es war noch nicht diejenige Zeit vorhanden, in welcher das helle Licht des Evangelii in vollem Glantze solte aufgehen; und kan ein jedes erkennen, daß, da GOtt der HErr in den vergangenen Zeiten den Menschen in das Hertz gegeben, verschiedene Künste zu erfinden, die Buchdruckerkunst aber denselben verborgen gehalten, die göttliche Weisheit etwas gantz besonderes intentiret, warum er solche in diesen letzten Zeiten bekannt werden lassen, die Erfahrung hat uns auch die göttliche Absicht aufgeschlossen: Christus spricht Matth. 24, 14. von den letzten Zeiten: **Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völcker, und denn wird das Ende kommen.** Alle Menschen, alle Heyden und Völcker sollen in diesen letzten Zeiten zu dem Reiche GOttes eingeladen werden, drum entdecket der HErr den Menschen in denselben die edle Buchdruckerkunst, damit vielen vielen das Wort des Allerhöchsten in die Hände gegeben werde zu einem Zeugniß über sie, allermassen das Wort des lebendigen GOttes ein theurer und den Menschenkindern unentbehrlicher Schatz ist. Derjenige Mensch ist des Namens Christi nicht werth, welcher nicht das Wort seines HErrn und Heilandes, nach welchem an jenem grossen Gerichts-Tage alle seine Wercke gerichtet werden, in Händen hat, noch mit demselbigen umgehet. Es ward auch die Buchdruckerkunst fast in allen Ländern in Europa bekannt, ob sich schon deroselben ersten Erfinder mit einem Eide verbunden, solche niemand bekannt zu machen. Und unter andern hat man bereits allhier zu Erfurt A. 1489. Bücher abgedrucket.** und, wie man lieset, giengen wiederum aus Erfurt ein und andere Buchdrucker aus, welche auf Verlangen an andern Orten die Buchdruckereyen besorge-

* Siehe den Jenaischen Calender.

** Vid. des seligen Herrn Prof. Motschmanns Erford. Literat. Erste Sammlung Sect. II. p. 37.

sorgeten. Man lieset, * daß Nicolaus Mareschallus, welcher auch hier zu Erfurt studiret, in seinem eigenen Hause eine Buchdruckerey unterhalten, und zu dem Ende einen Buchdrucker von Erfurt, Günther Winter genannt, in seinem Hause bey sich gehabt. Vor, zu und nach der Zeit der Reformation Lutheri, sind aus den allhiesigen Pressen manche gute Bücher hervor gegangen; solche anzuführen, wird dem Zweck nicht gemäß seyn. Wie wunderbarlich bewieß sich nicht der HErr in Ansehung der Buchdruckerey unter den Menschenkindern, daß wir einander zuzurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan.

c.) Es ist nicht unbekannt, daß GOtt seit 50 Jahren seiner Kirche sonderbare Erweckung wiederfahren lassen, und durch die Druckerey manches vortreffliche und erbaul. Buch von alten und neuen den Menschen in die Hände gebracht, auf Universitäten so wol, als auch an vielen andern Orten in und ausser Teutschland ist eine grosse Menge treuer Zeugen und Rüstzeugen GOttes aufgetreten, welche sich um den Schaden Josephs bekümmert, und ihre Stimme wie eine Posaune erschallen lassen, das Wort der Busse mit Ernst geprediget, und in so vielen Schriften aus GOttes Wort allen Rath GOttes von unserer Seligkeit vor Augen geleget, wie JEsus Christus in der Rechtfertigung und in der Heiligung Alles und in Allen sey; anbey ist der Höchste nicht gnug zu preisen, daß man sich zu unserer Zeit sehr vieler ausländischer gelehrten Schriften entweder in die Lateinische, oder in die Teutsche Sprache übersetzet zu nutze machen kan.

C.) Und, weilen wir in solchen Tagen leben, in welchen sich die Buchdruckereyen in und ausser Teutschland, in und ausser Europam ausgebreitet, so haben wir noch vielmehr Ursache, einander zuzurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan.

a.) Man findet wohl in einer jeden ansehnlichen Stadt eine Buchdrucker-Officin, gleichwie keine Stadt und Republique derselben wohl entrathen kan, nicht zu gedencken, daß fast eine jede Stadt einen besondern Bibel-Druck veranstaltet. Es ist nicht unbekannt des sel. Herrn Baron von Cansteins, dessen Gedächtniß in grossem Segen ist und bleibet, herrliche Stiftung wegen Abdruckung grosser und kleiner Bibeln, daß von A. 1712. bis 1740. in 68 Auflagen dreymal hundert und viertzig tausend Stücke, an gantzen Bibeln in 8vo in 36

* Vide Christian Frid. Lesseri Typograph. Jubil. p. 90.

Auflagen hundert und achtzig tausend: kleine Bibeln in 60 Auflagen drey hundert tausend Exemplaria: Neue Testamenter mit dem Psalter in 16 Auflagen sechs und zwantzig tausend sind abgedrucket, und den Menschen um einen wohlfeilen Preiß in die Hände gebracht worden, und, wie uns allen bewust, blieb nicht zurücke unser liebes Erfurt, es zeugen hiervon die allhier in Quart und Octav gedruckten Bibeln; auch hat man Röm. Catholischer Seits sich zu regen angefangen, und vor einigen Jahren in Teutscher Sprache allhier abgedruckt das Neue Testament in 8vo,* und in diesem Jahre ist auswärts die gantze Bibel mit Kupfern in Folio an das Licht getreten. Ist gleich diese Teutsche Ubersetzung nicht nach der Hebräischen und Griechischen Sprache, sondern nach der bekannten, und in dem Concilio Tridentino authentisirten Vulgata eingerichtet, so ist dennoch von derselben rechtem Gebrauch an einem Segen nicht zu zweifeln; überdieses können sich nebst den Herren Theologis, die Hn. Juristen, Hn. Medici, und Hn. Philosophi vieler guten Bücher erfreuen.

b.) Was geschiehet nicht durch die löbliche Anstalt des Herrn D. und Prof. Callenbergs zu Halle? Es hat derselbe Buchdruckereyen angeleget in Jüdisch-Teutscher, Arabischer und Türckischer Sprache, und in solchen Sprachen viele Bücher neuen Testamentes, den Catechismum Lutheri, die Augspurgische Confeßion, des Thomæ Kempisii bekannte Bücher von der Nachfolge Christi,** nebst andern nützlichen Bü-

* Man will auch eine Teutsche Bibel in Quarto mit grober Schrift abdrucken.

** Des Thomæ Kempisii Bücher werden noch in Segen in der Kirche GOttes gelesen, und wird dem Christlichen Leser nicht unangenehm seyn, wenn man aus des Hn. D. Callenbergs Nachricht von einem Versuch die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntniß Christi anzuleiten: P. I. p. 48. sq. folgendes mittheilet: Am 31. Jan. 1738. wurde in der Druckerey dieses Instituti fertig das erste Buch des in die Arabische Sprache übersetzten Werckgens des Thomæ Kempisii von der Nachfolge Christi. Der Verfasser dieser Ubersetzung, Cœlestinus a S. Liduina, ein Carmeliter, hat sonst den Namen Petrus Golius, geführet, und ist ein Bruder des bekannten Jacobi Golii gewesen; er ist ohngefehr 1605. geboren, und hat 1675. noch in Rom gelebet. Die erste Auflage derselben trat ans Licht zu Rom im Jahr 1663. aus der Buchdruckerey, und auf Kosten der Congregation de propaganda fide. In der Vorrede des Ubersetzers ist unter andern folgende Erzehlung enthalten: Vor ohngefehr 60 Jahren reisete ein gewisser ehrwürdiger Pater von der Societät Jesu nach Africa, auf daß er Sclaven mittelst des Lösegeldes, das er mit sich führete, wieder zur Freyheit verhülfe. Als er sich nun vor dem Könige in Ma-

Büchern abdrucken, und in die Hände der Jüden und Türcken kommen, wozu theils Officiers, theils Kauffleute, theils die zu Tripolis, Algier und an andern Orten stehende Consuls Christlicher Potentaten nicht wenig beförderlich sind, und muß man sich verwundern, daß auch die Rußischen Conqueten in Persien dem Reiche JEsu Christi müssen dienen, und die zu Derbent erbaueten Christlichen Kirchen ein gesegnetes Licht seyn in dem Königreich Persien.

c.) Ich kan nicht umhin, nur mit wenigen zu berühren, was in Ost-Indien geschehen, und noch geschiehet. Nachdem sich zu unsern Zeiten

Mauritanien, welcher in seiner Kindheit ein Christ gewesen, stellete, nahm ihn derselbe sehr gnädig auf, und führete ihn in seine mit einem ziemlichen Vorrath allerley schöner Bücher versehene Bibliothec. Nachdem er ihm unterschiedliche Bücher gezeiget hatte, legte er ihm endlich dieses vortreffliche geistliche Buch vor, nemlich das Buch (des Thomæ de Kempis) von der Nachfolge Christi, und zwar wie es in die Türckische Sprache übersetzet war. Der König sprach zugleich zu ihm: **Dieses Buch ist mir angenehmer, und viel lieber, als alle Bücher der Muhammedaner, und ich schätze es höher, als alle ihre Schriften.** Die neue Auflage dieses Werckgens bestehet aus 2000 Exemplarien. Es gedencket auch der Herr D. Callenberg P. III. p. 26. sq. daß, nachdem die übrigen zwey Bücher des Thomæ de Kempis in Arabischer Sprache abgedruckt, er zu gleichem Zweck, unter Beystand GOttes, die Bücher des Alten Testaments gleichfals in Arabischer Sprache nach und nach ans Licht stellen wolle: worauf, wenn der HErr das Leben fristet, eine in Arabischer Sprache nervös abgefassete Widerlegung des Alcorans, mit Einrückung dessen Grund-Textes folgen soll; damit endlich der über tausend Jahr unter so viel Millionen Menschen im Dunckeln herrschende Muhammedische Irrthum nun vor seinen eigenen Anhängern völlig im Blosen dargestellet werde. Uber dieses wird p. 16. sq. gemeldet: daß Herr Nic. Wilhelm Schröder zu Leipzig A. 1739. die vier ersten Capitel des ersten Buchs Mosis in Türckischer Sprache ediret. In der Vorrede wird angeführet: Der Ubersetzer sey Ali Begh, ein Polack von Geburt, sonst Bobovski genannt. Derselbe habe in seiner blühenden Jugend das Unglück gehabt, in die Türckische Sclaverey zu gerathen, und zum Muhammedaner gemacht zu werden. Er habe, nebst etlichen andern Sprachen, auch die Hebräische und Griechische erlernet, und sey zur Würde eines Obersten Dolmetschers am Türckischen Hofe erhoben worden. Nachdem er die Falschheit der Muhammedanischen Religion eingesehen, habe er ein grosses Verlangen gehabt, sich nach England zu begeben, und daselbst das Christenthum wieder anzunehmen; allein, wie es scheine, habe ihn der Tod hieran verhindert. Er habe die gantze heilige Schrift Alten und Neuen Testamentes in die Türckische Sprache auf eine accurate Art translatiret, wie auch den Catechismus der Englis. Kirche. Es will künftig Herr Schröder ediren alle fünf Bücher Mosis dieser Ubersetzung rc.

Zeiten auch grosse Könige um die Ausbreitung des Reiches JEsu Christi unter den Heyden bekümmert, daß besondere Evangel. Missiones den in geistlicher Finsterniß und Blindheit sitzenden Heyden zum besten sind angeleget worden unter Kön. Dänis. Protection zu Tranckenbar, und unter Großbrittannischer Protection zu Madras und Cudulur, worinne sich gleichfals die Herren Staaten von Holland nicht saumselig erweisen, als durch deren Bemühung ehemals alle Einwohner des kleinen Königreichs Jafnapatnam, auf der Insul Ceylon zum Christl. Glauben gebracht worden, welchen sie Malabarische Catecheten halten, die ihnen die Christlichen Lehren unter der Inspection eines Predigers bekannt machen müssen, (vid. die XIII. Continuat. der Mißions-Berichte von Ost-Indien p.74.) so haben die Evangelischen Herren Missionarii, und unter denselben insonderheit der Herr Probst Ziegenbalg ihre vornehmste Sorge dahin gehen lassen, die heilige Schrift den Heyden in ihrer Sprache in die Hände zu bringen: A. 1708. den 17. Octob. machete man den Anfang, das Neue Testament aus der Griechischen in die Malabarische Sprache zu übersetzen, welche Ubersetzung man A. 1711. den 31. Mart. durch die Gnade GOttes vollendete. Die löbliche Societät zu Londen in England de propaganda Cognitione Christi, von der Fortpflantzung der Erkenntniß Christi, nahm sich des Mißions- und Bekehrungs-Werckes unter den Heyden mit Ernst an, und übermachete A. 1711. die Portugiesische Buchdruckerey nebst vielem Papier und allen zugehörigen Materialien, es gerieth zwar dieselbige auf der See in der Frantzosen, als Feinde, Hände, der HErr aber wuste sie wunderbar zu erhalten, daß sie A. 1712. den 12. Aug. mit andern Sachen zu Madras ankam, welcher in eben diesem Jahre folgete die Malabarische Buchdruckerey nebst verschiedenen dazu gehörigen Personen, versehen mit einem Protectorio von Sr. Königl. Majestät zu Dännemarck. Anbey segnete der HErr die Anstalten dergestalt, daß man auch eine Teutsche Buchdruckerey daselbst aufrichten konte, welche Buchdruckereyen auf Seiten der Indianer eine sehr grosse Verwunderung verursacheten, und vieles, wie in Europa bey der Reformation Lutheri, zu der Bekehrung der Heyden beygetragen. Man machte sich diese Buchdrucker-Pressen sehr wohl zunutze, druckete ab A. 1714. das in die Malabarische Sprache übersetzete Neue Testament in Quarto, A. 1715. ein Gesang-Buch von 48 geistlichen Lie-

Liedern in Octav: den kleinen Catechismum Lutheri, die Ordnung des Heyls, ein Lehrbuch für die Heyden: die Theologie in Octav ꝛc. und veranstaltete nach der Zeit den Druck der gantzen heiligen Schrift nebst sehr vielen nützlichen Büchern in Malabarischer, Portugiesischer, Lateinischer und Dänischer Sprache, daß sie das Wort GOttes in ihrer Sprache lesen können, und in der Schriftgiesserey ist bereits vor einiger Zeit gearbeitet worden an den Stempeln zu einer Wardugischen Schrift, auf Verlangen des Herrn Missionarii Schultzens zu Madras, als welcher die heilige Schrift in die Wardugische Sprache übersetzet, und von dem 30. Dec. 1737. wird von Tranquebar gemeldet, daß der Schriftgiesser daselbst mit Verfertigung der Grändischen Schrift und andern Lettern seine beständige Arbeit habe. Wessen Hertz freuet sich nicht hierüber?

Gehen wir nach Batavia, so vernehmen alle Kinder GOttes mit Freuden, welchen die Ausbreitung des Reiches GOttes an den Hertzen lieget, daß in dem Kirchen-Rath daselbst 17 Stimmen beschlossen, die Malabarische Bibel nunmehro mit Arabischen Littern den Indianern zum Besten abzudrucken.*

d.) Und von der bekannten Insul Ceylon höret man, wie sehr sich der Herr Gouverneur daselbst, Baron von Imhoff, bemühet, den blinden Heyden zu der Erkänntniß ihres Heyls beförderlich zu seyn, und daselbst, wiewol mit grosser Mühe, eine Buchdruckerey in Singalesischer Sprache veranstaltet, welche auch mit Hülfe des von den Herren Mißionarien zu Tranckenbar dahin geschickten Schriftgiessers fortgesetzet wird, daß bereits etliche Büchlein sind abgedrucket worden, und kan nicht unberühret lassen, wie in der XLVII. Continuat. des Berichtes von der Ost-Indischen Mission p. 1345. gemeldet wird, welchergestalt obgedachter Herr Baron berichtet, "wie man daselbst (nemlich auf der Insul Ceylon) das Stempel-"schneiden und Schriftgiessen mit grosser Mühe und vielem Kopfbre-"chen habe erfinden müssen. Also thut der HErr durch die erfundene edle Buchdruckerkunst Grosses unter den Heyden.

e.) Nun ist zwar auch vormals eine Buchdruckerey in der Türckey, und zwar zu Mecca gewesen, welche aber der Groß-Sultan aus dieser Ursach aufheben lassen, weil viel tausend Menschen von dem

* Herr D. Callenberg ibid. p. 1. sq.

Abschreiben leben, die sonst an den Bettelstab würden gerathen, oder auf ein ander Mittel bedacht seyn, welches oftmals nach Art der Araber auf Rauben und Stehlen hinaus läufft. Allein seit A. 1727. sind dennoch die Buchdruckereyen zu Constantinopel wieder aufgerichtet, nicht nur in der Arabischen und Türckischen, sondern auch in der Griechischen und Lateinischen Sprache: Wie wunderbarlich ist nicht der HErr in seinem Thun unter den Menschenkindern!

D.) Solte ich schweigen, und nicht zugleich gedencken, daß der HErr sein heiliges Wort, welches durch die Druckerey in so vieler Menschen Hände gekommen, gesegnet an Hohen und Niedrigen, an Königlichen, Churfürstlichen, Fürstlichen, Gräflichen und andern Hohen Standes-Personen? Was ist A. 1530. von unsern Bekennern auf dem Reichstage zu Augspurg geschehen? Es traten auf vor dem grossen Kayser Carl V. und dem gantzen Reiche, und zwar zu einer sehr gefährlichen Zeit, Chur- und Fürstliche nebst andern hohen Personen, und bekenneten sich zu der Lehre des Evangelii, welche von den meisten Menschen verachtet, verhasset, und für irrig gehalten wurde. Hat sich nicht nach der Zeit die wahre Erkänntniß GOttes und Christi unter den Hohen dieser Welt ausgebreitet? Zeugen nicht hiervon verschiedene erbauliche Lieder, welche sind von Königlichen, Churfürstlichen, Fürstlichen, Gräflichen und hohen Standes-Personen verfertiget, und zum Theil in unserm Evangelischen Erfurtischen Gesang-Buch befindlich sind!

Sind nicht Fürsten aufgetreten, und haben geprediget, und sich nicht geschämet, den Namen des HErrn JEsu Christi vor die Menschen zu tragen, als von dem Georgio Pio, Fürsten von Anhalt, und gewesenen Dom-Probst zu Magdeburg und Meissen geschehen? * Dieser fromme Fürst lebete zur Zeit der Reformation, in den Tagen Lutheri, und hat mit Luthero, Melanchthone und andern schrift- und mündlich zu vielenmalen conferiret. Der Glaube an GOtt und JEsum Christum, unsern Heiland, war die Quelle und Wurtzel, woraus alle seine Tugenden und Handlungen erwuchsen: Der sel. Lutherus erkennete die gantz besondere Gnade GOttes, welche der HErr diesem frommen Fürsten verliehen, daß er sich auch bey einer gewissen Gelegenheit ver-

* Man findet hiervon schöne Nachricht in den verbesserten Sammlungen auserlesener Materien zum Bau des Reiches GOttes, P. XI. XIII. sq.

vernehmen lassen: "Fürst George ist frömmer denn ich, wo der nicht "in den Himmel kommt, werde ich gewiß heraus bleiben.

Wem sind nicht verschiedene gottselige Politici bekannt, welche zu dem Bau des Reiches GOttes vieles beygetragen? Oben ist Meldung geschehen des Herrn Baron von Canstein, wir können noch hinzufügen den berühmten Schwartzburgischen Cantzler zu Rudolstadt, Ahasverum Fritschium, den Herrn Geheimden Rath und Cantzler der Academie zu Halle, Herrn Geh. Rath von Seckendorff, und andere mehr?

Was hat nicht der HErr gethan in dem Haus-Stande, und ein sehr gesegnetes Maaß der göttlichen Erkänntniß geschencket den Einfältigen, welche sich geäussert an den Kindern, deren bey anderer Gelegenheit gedacht ist? * Mit Stilleschweigen können wir nicht übergehen ein gantz besonderes Exempel eines zehenjährigen Adelichen Knabens, Namens Christlieb Leberecht von Exter, aus Zerbst, welcher den HErrn JEsum in seinen zarten Jahren kennen lernen, und bald vollkommen worden. Er hat angefangen ein Tractätlein zu schreiben vom wahren Christenthum, erbauliche Lieder, und Briefe, welche auch nach dessen seligem Abschiede aus dieser Welt von dem sel. Herrn Prof. Francken zu Halle sind ediret, und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht. Herrn Anton Günthern, Fürsten zu Anhalt, unterthänigst dediciret worden, nebst einem beygedruckten Zeugniß von Höchstged. Hochfürstl. Durchl. diesen Knaben betreffend. **

* In der Vorrede, welche des Herrn D. Heinr. Müllers Liebes-Kuß, Erquick-Stunden und Bet-Schule vorgesetzet ist, und handelt von der Seligkeit der Evangelischen Religion.

** Etwas weniges von solchem Zeugniß anzuführen, so lautet dessen Anfang also: Was anlanget Herrn D. Exters Sohn, Chrißlieb Leberecht sel., so ist dieses Exempel ausnehmend genug, wie der grosse GOtt öfters mit seiner grossen Gnade in denen Unmündigen, als in noch nicht verdorbenen und dem heiligen Geist widerstrebenden Gefässen, kräftiger und ausnehmender wircke, als in Erwachsenen: Weil jene ihre durch die heilige Tauffe und durch das Blut Christi gereinigte Seele noch nicht wieder durch die Lust-Begierden in Einwilligung vorsetzlich grober Sünden zum Scheusal vor dem grossen GOtt gemacht, und noch nicht mit præjudiciis, limitationen und philosophischen Vernunft-Schlüssen (womit Erwachsene und Hochgelahrte oft dem Geiste GOttes widerstreben, ja wol gar dem grossen GOtt und seinem heiligen Wort sich entgegen zu setzen, und dadurch zu wi-

Hat sich nicht auch gleiche Gnade GOttes mächtig erwiesen an solchen, welche im Verborgenen nach der Wahrheit des Evangelii geseufzet, und noch seufzen. Wir werden nie vergessen die Saltzburgischen Emigranten, welche unsere Augen A. 1732. den 8ten Aug. bey unserer Stadt Erfurt vorbeyziehend selbst gesehen, dem HErrn ist bekannt, was noch künftig offenbar werden möchte? es kan noch manchen in der Finsterniß das Licht aus der Heil. Schrift aufgehen. Was gehet nicht noch vor in dem Reiche GOttes? was für angenehme Nachrichten vernehmen wir nicht aus Ost- und West-Indien? In Ost-Indien sind seit A. 1705. bis 1738. vier tausend, sechshundert und zehen Seelen aus der heydnischen Finsterniß zu der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen gebracht worden, von welchen laut der letztern Nachrichten aus Ost-Indien noch drey tausend, ein hundert und achtzig noch am Leben sind, und in dem 1737. Jahre sechs hundert und neun Personen: und in West-Indien lassen die Saltzburgischen Emigranten in Segen ihr Licht leuchten vor den Heyden: auch zweifelt man nicht an einem Segen von den herrlichen Anstalten der Rußischen Kayserin in Aufrichtung Arabischer Schulen in der Baskyrischen Tartarey; es bleibet dabey, der HErr hat Grosses an uns gethan, und thut noch Grosses durch die Buchdruckerey unter den Menschenkindern.

Anderer Theil.

Glaubige Seelen sollen sich auch mit einander zu einem freudigen Danck und Lobe GOttes erwecken.

1.) Des Königes Davids Hertz war voller Freuden, er wecket andere hiezu auf: Es halten alle Ausleger dafür, daß David allhier rede, sein Hertz war erfüllet mit der Erkänntniß der göttlichen Herrlichkeit, welche aus allen seinen heiligen Wercken hervor leuchtete. Er ward nie müde, sich an derselben Betrachtung zu ergötzen und zu erquicken, und empfand hiebey in seiner Seele eine so grosse Süßigkeit

derstreben pflegen) zu widerstreben eingenommen sind, sondern in kindlicher Einfalt, dem Eindruck, Ziehung und Lockung des Geistes GOttes Statt geben und sich leiten lassen. Ich meines Theils halte dafür, daß, wenn solche Exempel öfters von Christlichen Theologis oder andern gottliebenden Seelen colligiret, und publique gemacht würden, daß solches bey der Jugend und bey Christlichen Alten, bey den ersten nicht ohne Erbauung und Aufmunterung, und zur Erweckung zum Lobe und Preise GOttes andern gereichen werde rc.

Lust und Vergnügen, daß er auch solche andern Seelen gönnete, denn in dem Reich GOttes findet kein Neid statt. Diejenige Gnade, welche ein Kind GOttes an seiner Seele erfähret, gönnet und wünschet es allen Menschen, um deßwillen rufet der David aus: **Kommet, und sehet an die Wercke GOttes.** Es ist GOttes heiliger Wille, man soll seine Wercke betrachten, und bewundern. Ps. 104,31. spricht der David: **Die Ehre des HErrn ist ewig, der HErr hat Wohlgefallen an allen seinen Wercken.** Ein iedes Kind GOttes ist nicht anders gesinnet, es weiß sich an den Wercken des HErrn nicht genug zu ergötzen und zu erquicken; GOtt hat nichts vergebens geschaffen, gethan und geoffenbaret, und wird auch hierinne das Geschäfte der Glaubigen in dem ewigen Leben bestehen, daß sie die herrlichen Wercke GOttes werden bewundern, und den allerheiligsten und allerherrlichsten GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit loben, rühmen und preisen; der Mensch aber ist durch den kläglichen Sünden-Fall dergestalt verderbet, daß er nicht nur von Natur geistlich blind ist, und alle Wercke GOttes mit übersichtigen Augen ansiehet, sondern auch sehr träge, die Wercke des HErrn zu betrachten, und zu bewundern, mit welchem Affect selbst die Kinder GOttes oft zu kämpfen, und sich nicht gnug zu solcher Betrachtung ermuntern können, obschon alles, alles im Himmel und auf Erden der göttlichen Herrlichkeit voll ist, darum ergreifet der David die Menschen gleichsam bey der Hand, und rufet ihnen zu: **Kommet her, und sehet an die Wercke GOttes.** Wenn der Mensch in dem Stand der Unschuld verblieben wäre, so hätte er mit dem grösten Vergnügen die Wercke GOttes betrachtet, und würde dessen nie müde werden, nachdem er nun, leider! durch den kläglichen Sünden-Fall von GOtt, der da ein Licht ist, gewichen, so stehet und wandelt er in so grosser Finsterniß, daß er die Wercke des HErrn nicht erkennet, noch sich aus denselbigen etwas machet; bey den Glaubigen aber heisset es: ie länger, ie lieber, ie länger ich die Wercke GOttes anschaue, desto lieber und angenehmer mir solche werden, denn bey der Betrachtung der Wercke GOttes wird aller Glaubigen Hertz voll Freude, und sollen auch unser aller Hertzen voller Freude werden: Ich rufe euch, lieben Zuhörer, zu: **Kommet her, und sehet an die Wercke GOttes.** Also sollen zurufen die Eltern ihren Kindern, und ein Christ dem andern. Wären unser aller Hertzen voll der Erkänntniß

der göttlichen Herrlichkeit, der herrlichen Wercke GOttes, es würde solches nicht unterbleiben.

2.) Und dieses soll alle glaubige Seelen bewegen, den HErrn unsern GOtt von gantzem Hertzen zu loben, und zu preisen. Der König David wecket hiezu auf v. 1. 2. Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Namen, rühmet ihn herrlich: v. 4. Alle Land bete dich an, und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen, Sela: v. 8. Lobet ihr Völcker unsern GOtt, laßt seinen Ruhm weit erschallen: v. 20. Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet: und Ps. 117, 1. 2. Lobet den HErrn alle Heyden, preiset ihn alle Völcker: denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja. So lobet den HErrn alle Heyden, lobet den HErrn alle Türcken und Jüden, euch gehet nunmehro durch so herrliche Anstalten, kraft derselben euch das Wort GOttes reichlich in die Hände kommet, ein sehr helles Licht auf, lobet den HErrn alle Christen, alle Gelehrte und Ungelehrte, alle Reiche und Arme, alle Hohe und Niedrige. Ihm, ihm alleine gebühret Preiß, Ehre und Herrlichkeit.

3.) So mögen heute ihrer Pflicht und Schuldigkeit eingedenck seyn

A.) Sämtliche Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst, sie erkennen, daß es nichts geringes sey, etwas zu dem Bau des Reichs GOttes mit beyzutragen, und daß sie dessen der HErr kraft ihres Berufes und Profession würdiget. Mein Zweck ist nicht, sie weitläuftig ihrer Pflichten zu erinnern, es ist bereits von einem andern auswärts, welcher selbst ihrer Profession kundig, geschehen in einem besondern Tractätlein, welches sie zweifelsohne werden gelesen haben;* ich recommendire denselben nur 5 Puncte:

a.) Es hat in diesem Jahre ein annoch lebender berühmter JCtus in alten von A. 1490. bis 1518. gedruckten Schriften gefunden, daß der Kayser Maximilianus einen General-Superattendenten der

* Herr Joh. Bernh. Heller, Not. Publ. Cæs. und der Buchdr. Societät zu Jena Sen. hat in diesem Jahr ein Tractätlein ediret, welches genennet wird: Wohlgemeinte Gedancken über Führung einer Buchdruckerey bey Feyerung des dritten Jubel-Festes der Buchdruckerkunst.

der Buchdrucker durch das gantze Römische Reich bestellet, welchem ist das Jus übergeben worden, denen Buchdruckern und Buchführern Privilegien wider allen Nachdruck, bey vielen Marck Geldes Strafe, zu ertheilen; * nun stehen alle Buchdrucker, wie in dem gantzen Römischen Reiche, und in einer ieden Stadt, also auch hier unter besonderer Aufsicht, es sind auch gewisse Censores gesetzet, welche alles genau durchsehen, was durch die Pressen paßiret. Wird gleich der Name General-Superattendent in diesem Verstande nicht mehr gebrauchet, so sage ich dennoch, daß sie noch einen General Superattendenten über sich haben, welcher auf sie und auf alles siehet, und auf welchen auch sie hinwiederum zu sehen, dieser ist der dreyeinige GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geist, sehen ihre Augen auf denselben, so werden sie allezeit in der Furcht des HErrn einhergehen, und wandeln die Strasse, welche heisset die richtige.

b.) Sie gehen um mit Littern und Buchstaben, welche werden in die gehörige Formen gesetzet, daß die Schriften können abgedruckt werden; hier können sie sich erinnern, wie die heilsame Lehre, das Bild JEsu Christi in ihr Hertz möge gebildet und gepräget werden, wie man singet: Bilde du dein schönes Wesen in mein Hertz, das du erlesen, spiegle du dich selbst in mich, damit ihre Hertzen lebendige Bücher seyn. Wie angenehm ist es nicht, was der Apostel Paulus von den Glaubigen 2. Cor. 1, 2. 3. gedencket: Ihr seyd unser Brief in unser Hertz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen. Die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd, durch unser Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens: o! daß wir Lehrer solches von allen Christen sagen möchten!

c.) Daß sie sich gewöhnen, bey ihrer Buchdrucker-Arbeit heilsame Betrachtungen anzustellen. JEsus Christus leuchtet uns mit seinem heiligen Exempel vor, z. E. nach Joh. 4, 16. sq. nimmt er bey dem Brunnen Jacobs Anlaß von dem Wasser des Lebens zu reden, und solches dem Weibe von Samaria anzupreisen: als Er Cap. 6, 9. mit 5 Gersten-Brod und zween Fischen 5000 Mann gespeiset, redet Er

* Vid. Wöchentliche Hallis. Anzeige N. 21. Montag den 23. May, 1740.

Er v. 33. 35. 48. 50. und 51. von sich, als dem Brod des Lebens: v. 25. sq. bey Gelegenheit der zur Erndte reifen Felder, von der bevorstehenden Menschen-Erndte. Der sel. Christian Scriver hat unter dem Namen Gottholds 400 zufällige Andachten geschrieben, darinnen er hiezu schöne Anleitung giebet, und zeiget, wie ein jedes Objectum, das uns von ungefehr und täglich vorkommt, uns Gelegenheit zu heiligen Betrachtungen geben kan, und führet solches Buch folgenden Titul: Gottholds zufällige Andachten bey Betrachtungen mancherley Dinge der Natur, in verschiedenen Veranlassungen zur Ehre GOttes, Besserung des Gemüthes und Ubung der Gottseligkeit geschöpfet; ein jeder rechtschaffener Christ weiß sich solches wohl zu nutze zu machen, darum können sie bey der Buchdruckerey gedencken an die Creutzes-Presse JEsu Christi, wie auch aller und jeder Kinder GOttes, daß, wie JEsus Christus durch das Leiden in seine Herrlichkeit eingehen müssen, nach Luc. 16, 24. also auch alle Christen hiezu berufen sind, wie Matth. 16, 24. stehet: Will mir jemand nachfolgen, und sich also des Creutzes JEsu Christi nicht schämen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir.

d.) Die Buchdruckereyen nicht zu mißbrauchen, noch zu entheiligen. Es ist ein grosser Jammer, wenn aus denselben böse, sündliche und verführische Schriften hervor gehen, als das Wertheimische Bibel-Werck, wie auch verschiedene Atheistische, Naturalistische, Socinianische und andere Schriften. Wir leben zu einer solchen Zeit, von welcher der vor 35 Jahren in die selige Ewigkeit eingegangene D. Spener zu seiner Zeit in seinem Teutschen Bedencken P. III. p. 451. bedencklich schreibet: "wie in nicht gar langer Zeit einem "Studioso Theologiæ möcht - - vor andern Controversiis nöthig "werden sich auf den Kampf gefaßt zu machen mit den Atheisten, als "welches dasjenige Teufels-Gift zu seyn achte, welches vollends zu-"letzt dem Faß den Boden ausstossen muß. Pflegete man Seculo IV. bey Uberhandnehmung der Ketzerey des Arrii zu sagen: man wundere sich, daß in so kurtzer Zeit die gantze Welt arrianisch worden, so ist zu besorgen, man möchte wegen überhandnehmender atheistischer, naturalistischer, Socinianischer und anderer Irrthümer gleichfals in kurtzer Zeit klagen müssen, daß die gantze Welt atheistisch,

natu-

naturalistisch und Socinianisch worden; ich habe aber zu den sämtlichen Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst das gute Vertrauen, daß sie sich die Ehre und Lehre JEsu Christi werden lassen angenehmer seyn, denn einen grossen Gewinn.

c.) Und, da man ihnen nicht zumuthen kan, alles, was sie drucken, zu lesen, so recommendire vor allen Dingen die heilige Schrift, und solche Bücher, welche aus deroselben reinen und lautern Quelle geflossen; Sie gehen nie ohne Gebet und GOttes Wort in ihre Officinen, halten hoch die Sonn- und Festtage, und befleißigen sich durch die Gnade GOttes die heilsame Lehre JEsu Christi mit einem heiligen und gottseligen Leben und Wandel zu zieren, so wird der HErr unser GOtt recht gelobet und gepriesen.

B.) Die Herren Gelehrten, und alle diejenigen, welche den Studiis obliegen, haben Ursach den HErrn zu preisen, und die schönen Adminicula, welche ihnen der heilige GOtt durch die Buchdruckereyen gönnet, wohl zu gebrauchen, damit sie als gesegnete Werckzeuge einen herrlichen Nutzen der Kirche GOttes und dem gemeinen Wesen bringen mögen. Die Zeit, welche man auf Academien zuzubringen, ist sehr kurtz, sie laufet schnell vorbey; wer kan die verlorne Zeit wiederum ersetzen?

C.) Ja alle und iede Christen ermuntern sich, sich in solche gesegnete, ja güldene Zeit, wohl zu schicken, und von gantzen Hertzen zu GOtt zu wenden. Was für einen grossen Vorzug geniessen wir nicht vor unsern Vorfahren? Viele von unsern Vorfahren sind gestorben, und haben nie eine Bibel gesehen, vielweniger solche gelesen, wir aber haben GOttes Wort im Uberfluß; unsere Vorfahren musten solche mit sehr vielem Gelde bezahlen, wir können um wenig Groschen eine Bibel haben; mancher Trost aus GOttes Wort ist denselben im Leben, Leiden und Tode verborgen gewesen, uns fliessen aus den heyls-vollen Brünnlein Israelis die gesegneten Trost-Ströhme reichlich zu, und werden den Jungen und Alten in Kirchen und Schulen täglich eingeschärfet, daß sich derselben iedermann, wer da will, bey allen Umständen erfreuen kan; was blieb nicht unsern Vorfahren unbekannt, welches uns nunmehro aus GOttes Wort bekannt und offenbar ist, iedermann kan wissen die Ordnung des Heyls, den Weg zu Christo, und durch Christum zum Vater, man

wende wohl an diese gesegnete Tage, damit es uns nicht dermaleinst zur Last falle. Hat GOtt Grosses, ja alles, an uns gethan, wie wollen wir entfliehen, wie wollen wir bestehen, wenn wir dieses nicht erkennen? Es ist allhier nebst der heiligen Schrift manches gutes Buch, als des sel. Arnds Wahres Christenthum, Paradieß-Gärtlein, D. Heinr. Müllers, D. Lütkemanns Schriften rc. gedruckt worden, und wird auch noch manches gutes Buch zum Vorschein kommen, lasset uns solche recht gebrauchen und wohl anwenden, damit man gelange zu der wahren Erkänntniß JEsu Christi, unseres HErrn und Heilandes. Unsere Zeiten sind die letztern Zeiten, deren die Apostel gedencken, Paulus 1. Tim. 4, 1-4. und 2. Epist. 3, 1. sq. und Petrus 2. Epist. 3, 1. sq. die göttlichen Gerichte sind nahe und im Anzuge, es kan seine Seele erretten, wer nur dieselbige erretten will. Wir rufen einander nochmals zu: **Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.** Wenn wir dermaleins in dem Reiche der Herrlichkeit wiederum werden zusammen kommen, so haben wir desto mehr Ursache, einander also zuzurufen: **Der HErr hat Grosses in diesem Leben an uns gethan, lasset uns freuen und frölich seyn.** Wie frölich werden wir nicht seyn vor dem Angesichte GOttes! GOtt gebe, daß unsere Nachkommen, wenn sie dieses Jubel-Jahr über hundert Jahr wiederum celebriren solten, von viel mehrern Guten, als wir anietzo einfältig gesprochen, mit einander reden, und einander zurufen mögen: **Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.**

Der HErr thue Grosses an **Sr. R. Kays. Majestät,** Er überschütte Dieselbige mit göttlicher Gnade und Segen, und erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes.

Der HErr thue Grosses an **Sr. Churfürstl. Gnaden zu Mayntz**/ als unserm Theuresten Landes-Vater, sein heiliges Wort sey Deroselben Stab und Stecken, Er sey Ihre Zuversicht und Stärcke, Er erquicke und sättige Dieselbige mit langem Leben, und erfreue Sie mit den reichen Gütern seines Hauses vor seinem allerheiligsten Angesichte immer und ewiglich.

Der

Der HErr HErr thue Grosses an **Sr. Hochwürd. Hoch-freyherrlichen Gnaden, dem Herrn Stadthalter,** er sey in allen Umständen Deroselben Schild, Schutz, Trost, Beystand, und sehr grosser Lohn, Er gebe Denenselben, was Dero Hertz begehret, erfülle alle Dero Anschläge zum Lobe und Preise des grossen GOttes, und überschütte Sie mit allem Segen in geistlich- und himmlischen Gütern durch Christum.

Der HErr HErr thue Grosses an **E. Hochedl. und Hochweisen Rath,** Er thue wohl Demselben, seine rechte Hand helfe ihm gewaltiglich; Er kröne mit vielem Segen alle Dero Concilia zur Ausbreitung des Reiches JEsu Christi, auf daß ein iedes hohes Membrum als ein Gesegneter des HErrn hier und dort ewig vor GOtt erfunden werde.

Der HErr HErr thue Grosses an E. Hochehrwürd. *Ministerio* in der Stadt, und auf dem Lande, und an allen denjenigen, welche das Werck des HErrn in den hohen und niedrigen Schulen treiben, Er segne ihr Pflantzen und Begiessen, daß durch ihr Amt und Dienst viel Gutes möge ausfliessen, und viele viele Seelen zu der seligen Gemeinschaft JEsu Christi geleitet werden.

Der HErr HErr thue Grosses an dieser gantzen Christlichen Gemeinde, an Gegenwärtigen und Abwesenden, insonderheit an der sämtlichen Societät der Verwandten der edlen Buchdruckerkunst, Er nehme sich eines ieden in Gnaden an, segne dessen Aus- und Eingang, Thun und Lassen, wie wir bey dem Beschluß des Gottesdienstes singen werden: Unsern Ausgang segne GOtt rc. und lasse es ihnen wohl gehen hier und dort ewiglich.

Der HErr HErr segne sein heiliges Wort an uns allen, er lasse uns seine heilige Wercke erkennen, und ihn ewig preisen. Wir rufen einander zu: Hallelujah bringe, wer den HErrn kennet, wer den HErrn JEsum liebet! Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Hertzen ihm ergiebet! o wohl dir! glaube mir. Endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Schluß-Gebet.

HERR JESU, dein heiliges Wort ist anietzo in deinem

heiligen Namen verkündiget worden, segne dasselbige an einer ieden Seele, welche solches angehöret, und verleihe durch deinen heiligen Geist Gnade, mit hellen und offenen Augen deine heiligen Wercke anzuschauen, und die aus denselben hervorleuchtende herrliche göttliche Eigenschaften zu erkennen, auf daß unsere Hertzen voller Freude, und unser Mund voll göttlichen Lobes werden, und wir dich, als den allerheiligsten, weisesten, herrlichsten und gütigsten Heiland loben und preisen mögen in Zeit und Ewigkeit. Du wollest dich unser aller erbarmen, und uns gnädig und barmhertzig seyn, um deines heiligen Namens willen. Amen. Amen.



Einige Fragen/

Welche an dem folgenden Domin. IV. post Trinit. als den 10. Jul. A. 1740. Nachmittages, nach der nachmittäglichen Predigt, und nach der gewöhnlichen biblischen Ubung, in welcher damals der Ordnung nach Ephes. 1, 5, 14. zu catechisiren folgete, der Jugend beyderley Geschlechts sind vorgeleget worden, damit auch derselbigen dasjenige bekannt werde, wovon in dieser Jubel- und Danck-Predigt gehandelt worden.

1. Was für ein Jubilæum ist an dem vergangenen Mittwoch in diesem Tempel celebriret worden?

Das Jubilæum wegen Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

2. Das wievielste Jubilæum ist solches in diesem Seculo?

Das dritte.

3. Wenn wurde das erste gefeyret?

A. 1717. den 31. Octob. wegen des Gedächtnisses der Reformation Lutheri, als welche A. 1517. den 31. Octob. zu Wittenberg ihren Anfang genommen.

4. Wenn ward das andere gefeyret?

A. 1730. den 25. Jun. wegen Ubergebung der Augspurgis. Confeßion auf dem Reichs-Tage zu Augspurg A. 1530. den 25. Jun.

5. Hal

5. Hat nicht der HErr auf solches Jubilæum das Siegel gedrucket?

Ja, es zeuget hievon der hierauf erfolgete bedenckliche Ausgang der Saltzburgischen Emigranten.

6. Wie viel sind derselben ausgegangen?

Uber 20000.

7. Wohin sind die meisten gekommen?

Die meisten nach Litthauen, einige auch nach America.

8. Wie gehet es denenselben daselbst?

Wohl.

9. Sind nicht von den Saltzburgischen Emigranten in Litthauen widrige Nachrichten ausgesprenget worden?

Ja, sie sind aber nicht gegründet, sie leben in einem guten Lande, und können sich, wie sie längst verlanget, erfreuen der Kirchen, der Schulen, und solcher Personen, welche ihnen mit aller Treue das Evangelium daselbst verkündigen, und sie zu der gesegneten Erkänntniß JEsu Christi leiten, gleichwie sie auch vor etlichen Monaten einige Abgeordnete nach Berlin abgesendet, und Sr. Königl. Majestät in Preussen für Dero allergnädigste Sorgfalt unterthänigsten Danck abstatten lassen.

10. Gehet es auch so wohl denen Saltzburgischen Emigranten in America?

Allerdings, dieses ist offenbar aus des Hn. Senioris des Minist. zu Augspurg, Samuel Urlspergers Berichten, welche nach und nach ediret worden von derselben Zustande in Neu-Georgien.

11. Ist denn die Erfindung der edlen Buchdruckerkunst als eine Wohlthat anzusehen?

Ja, es ist solche eine sehr grosse Wohlthat.

12. Was hatte man vor der Erfindung der Buchdruckerkunst für Bücher?

Geschriebene.

13. Funden sich zu der damaligen Zeit gewisse Personen, welche sich auf das Abschreiben der Bücher legeten?

Ja.

14. Wo waren die meisten anzutreffen?

In den Klöstern.

15 Wie viel Abschreiber wolte man in dem Römis. Reiche zehlen?

Viertzig tausend.

16. Worauf pflegete man zu schreiben?

Auf Pergament, Papier 2c.

17. Wenn soll das Papier seyn erfunden worden?

Im Seculo VIII.

18. Ist denn das Papier auch in Ost-Indien bekannt?

Ja.

19. Was pfleget man sonst daselbst statt des Papiers zu gebrauchen?

Die Rinde eines gewissen Baumes, welche wird weich und weiß gebeitzet. (vide die XLVI, Continuat. der Ost-Indischen Miss. Berichte, p. 1221.)

20. War nicht solch Abschreiben kostbar und mühsam, und folglich auch das Studiren?

Ja, und wegen der unerträglichen Kosten ergriffen wenige die Studia, man fand wenig gelehrte Leute, und die arme und gemeine Leute, welche solche Kosten nicht tragen konten, musten dahinten bleiben.

21. Wodurch wurde solcher Mühe abgeholfen?

Durch die Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

22. Wenn ist solche Kunst erfunden worden?

Anno 1440.

23. Wem will man die Erfindung dieser Kunst zuschreiben?

Harlem will solche zuschreiben dem Costero.

24. Was wird von dem Costero gemeldet?

Daß er in dem Walde spatziren gegangen, sich daselbst unter einem Baum niedergesetzet, unter welchem er zum Zeitvertreib etliche Buchstaben geschnitten, und hernach in die Hand abgedrucket, und als er gesehen, daß selbige in der Haut, und im Fleisch stehen blieben, so habe er dahero Anlaß genommen, das gantze Alphabeth, und nachgehends gantze Wörter zu verfertigen, welche er Anfangs mit ordentlicher Schreib-Dinte, und um das viele Klecken zu vermeiden, mit etwas zäherer Farbe gefüllet.

25. Wem will die Erfindung dieser Kunst Straßburg zuschreiben?

Dem Johann Mentelin.

26. Wem aber die Stadt Maynz?

Dem Gutenberg.

27. Wie soll dieser Gutenberg hinter die Spur gekommen seyn?

Er soll seinen Wapen-Ring in Wachs gedruckt, und die Umschrift der Wörter in dem Abdruck genau betrachtet haben, worüber derselbe auf die Gedancken gerathen, ob es nicht angienge, auf diese Weise eine neue Art zu schreiben zu finden.

28. Welche waren dessen Gehülfen?

Peter Schäfer, und Johann Faust.

29. Was ist von dem Johann Faust zu mercken?

Daß daher die bekannte Fabel von dem D. Faust, welcher sich auch allhier zu Erfurt soll aufgehalten haben, ihren Ursprung genommen.

30. Wie waren die ersten Littern beschaffen?

Höltzern, und nachgehends von Ertz.

31. Welches waren die ersten Bücher, so man hervor suchete?

Die heilige Schrift.

32. Was für eine Bibel ward zuerst zu Mayntz gedruckt?

Die Lateinische.

33. In welchem Jahre?

Anno 1450.

34. Hatte man vorher eine Teutsche Bibel?

Nein.

35. Machete man nicht Anstalt, eine Teutsche Bibel zu drucken?

Ja, man übersetzete die Lateinische Bibel in die Teutsche Sprache, und beförderte selbige zum Druck.

36. Was kostete vor der Erfindung der Buchdruckerkunst eine Bibel?

Es soll eine Bibel in Folio 750 Gülden gekostet haben.*

37. Fand man denn solche in den Privat-Häusern?

Nein, sondern in den Klöstern und Bibliotheken.

38. Was begab sich zu Leipzig, als man die erste Bibel zum Verkauff dahin brachte?

Lutherus hatte A. 1522. das Neue Testament im Druck Teutsch heraus gegeben, welches aber Hertzog Georg in Leipzig feil zu haben bey

* Der Herr Prorector der Academie zu Halle, D Joan Junckerus, hat in dem bey der den 25. Jul dieses Jahres angestellten Jubel-Solennität publicirten Programmate angemercket, daß eine auf Pergament geschriebene Bibel, über 1000 Rthlr. gekostet.

bey hoher Strafe verbothen; als aber A.1524. ein Buchführer, Namens Herrgott, solches nebst andern Lutherischen Büchern in die Stadt gebracht, so ließ gedachter Hertzog ihm deßwegen auf öffentlichem Marckt den Kopf abschlagen.

39. Wurden nicht auch andere Bücher gedruckt?

Ja, alte und neue, und unter andern des Augustini Wercke.

40. Zu welcher Zeit lebete Augustinus?

In dem Seculo V.

41. Was für eine Lehre vertheidigte Augustinus wider die Pelagianer?

Die Lehre von der Gnade.

42. Welchem Mönch-Orden lieget vornehmlich obe, des Augustini Schriften zu lesen?

Dem Augustiner-Orden.

43. Welchen Orden hatte der sel. Lutherus allhier in seiner Jugend erwehlet?

Den Augustiner-Orden.

44. Hat sich Lutherus auch in des Augustini Schriften umgesehen?

Ja.

45. Verspürete auch Lutherus von der Lesung der Schriften des Augustini einen Nutzen?

Ja, es ward demselben bekannt die Lehre von der Gnade, und nachdem er sich in GOttes Wort fleißig übete, wurde er in solcher Erkänntniß immer je mehr befestiget.

46. Wuste sich Lutherus die Druckerey zu Nutze zu machen?

Ja, er gab heraus erbauliche Schriften, und übersetzete die heilige Schrift aus der Ebräischen und Griechischen Sprache in die Teutsche.

47. War solche Ubersetzung der heiligen Schrift den Menschen angenehm?

Ja, es zeigete sich bey vielen in und ausser Teutschland ein Verlangen nach der heiligen Schrift.

48. Wie bezeigeten sich hierbey die Stände in Crain, in Steyermarck und in Kärnthen?

Sie liessen die heilige Schrift übersetzen in die Wendische Sprache, und zu Wittenberg abdrucken.

49. Wie hoch kam solcher Verlag?

Es belief sich derselbige auf 8000 Gülden.

50. Was kostet zu unserer Zeit eine Bibel?

Eine kleine in Octav kan man mit 9 Groschen bezahlen.

51. Aus welcher Sprache ist die Teutsche Bibel in der Römischen Kirche übersetzet worden?

Aus der Lateinischen.

52. Ist solche Ubersetzung so accurat / als die Ubersetzung (Lutheri) aus der Hebräischen und Griechischen?

Nein. *

53. Solte sich aber nicht auf Seiten derer, welche in der Römischen Kirche die Ubersetzung aus der Lateinischen Sprache lesen, auch einiger Nutze zeigen?

Wer wolte hieran zweifeln?

54. In welche Sprachen ist nach der Zeit die heilige Schrift übersetzet worden?

In verschiedene Sprachen, in die Portugisische, Malabarische, Warugische, Estnische, Böhmische, Polnische rc.

55. Zeiget sich auch von solchen gesegneten Anstalten einiger Nutze?

Allerdings, auch an den Einfältigen, an den Kindern, und an denen, welche im Verborgenen seufzen, insonderheit nimmt man wahr, daß mehrere lesen lernen, denn in den vergangenen Zeiten.

56. Sind nicht mehrere und bessere Schulen vorhanden?

Ja, so wol hier in unserer Stadt Erfurt, und auf dem Lande, als auch anderswo.

57. Wie viel sind Evangelische Schulen in Erfurt?

Acht Knaben- und acht Mägdlein-Schulen, iede Evangelische Parochial-Kirche ist versehen mit einer besondern Knaben- und Mägdlein-Schule, wie auch ein öffentliches Gymnasium, in welchen so wol hohen als niedrigen Schulen 59 Personen arbeiten.

58. Sind wir auch mit erbaulichen Büchern versehen?

Mit den Büchern des sel. Johann Arndts, D. Heinr. Müllers, D. Lütkemanns, D. Speners, und andern mehr.

59. Wie nennet Lutherus die Buchdruckerkunst?

Das gröste und leztere Geschenck GOttes.

60. Könnet ihr euch wol, ihr Kinder, derjenigen Bücher erfreuen, welche ihr in den Kirchen und in den Schulen in Händen habet?

Nein.

* D. Martinus Chemnitius gedencket P. I. Exam. Conc. Trid. daß manche Vitia in der Vulgata von dem öftern Abschreiben eingeschlichen.

61. Solten sich auch alle Christen in Creutz und Leiden, gleichwie uns anietzo bekannt seyn kan, zu trösten wissen?

Vielen möchte wol der wahre Trost im Creutz und Leiden verborgen seyn.

62. Ist es nicht eine schwere Sünde, wenn man in einem Hause keine Bibel hat, oder mit derselben nicht umgehet?

Allerdings, es ist eine sehr schwere Sünde, welche eine schwere Rechenschaft vor GOtt nach sich ziehet, Christus sagt nicht vergebens Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift rc.

63. Welches ist hiebey unsere Pflicht und Schuldigkeit?

Wir sind verbunden, dem HErrn für die Erfindung der Buchdruckerkunst zu dancken, GOttes heiliges Wort hochzuachten, und fleißig zu lesen, die Kirchen und Schulen fleißig zu besuchen, GOtt um Erhaltung dieser gesegneten Anstalten anzuflehen, sich in solche gesegnete Zeit wohl zu schicken, und den HErrn unsern GOtt mit einem heiligen Leben und Wandel zu preisen.



Einrichtung des Gottesdienstes,

Wie derselbige den 6. Jul. 1740. bey der solennen Jubel- und Danck-Predigt angestellet worden.

I.

Der Anfang des Gottesdienstes wurde gemacht mit Anstimmung des Ps. 111. Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen rc. als welchen man sonntäglich bey dem Anfang des vormittäglichen Gottesdienstes anzustimmen pfleget.

2. Hierauf wurde musiciret: *Veni Sancte Spiritus &c.*

3. Nach diesem gesungen: HErr GOtt, dich loben wir rc.

4. Musiciret: HErr, hilf deinem Volck rc.

5. Gesungen: Wir glauben all an einen GOtt, Vater, Sohn rc. Und zur Cantzel: Es woll uns genädig seyn rc.

6. Auf der Cantzel vor dem Gebet des H. Vater Unser:

Nun preiset alle GOttes Barmhertzigkeit, lobt ihn mit Schalle, wertheste Christenheit, er läßt dich freundlich zu sich laden, freue dich, Israel, seiner Gnaden,

Der

Der HErr regieret über die gantze Welt, was sich nur rühret, ihme zu Fusse fällt, viel tausend Engelein um ihn schweben! Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

Wohlauf ihr Heyden, lasset das Trauren seyn, zur grünen Weyden stellet euch willig ein, da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

Er giebet Speise reichlich und überall, nach Vater-Weise sättigt er allzumal, er schaffet Früh- und spaten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

Drum Preis und Ehre GOttes Barmhertzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit, uns soll hinfort kein Unglück schaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden.

7. Nach Verlesung der Beichte und des allgemeinen Gebetes wurde nachfolgendes Gebet hinzugefüget, welches vor 100 Jahren von dem sel. Herrn D. Johann Schmidt, Theol. Prof. zu Straßburg, als an dem Andern Jubilæo, aufgesetzet und gesprochen worden, und auch in dem Riegischen Gebet-Buche zu finden:

Allmächtiger, ewiger GOtt, gnädiger und mildreicher Vater, du einige unerschöpfliche Quelle aller guten Gaben: Deinen Namen preisen wir jetzo, und dancken dir hertzlich, wie für allen andern geist- und leiblichen Segen, damit du uns bisher, aus lauter Barmhertzigkeit, reichlich begnadet, also insonderheit, daß du, gegen dem Ende der Welt, die hochwerthe Buchdruckerkunst, welche du auch deinen Heiligen zuvor nicht geoffenbaret, ans Licht gebracht, und dadurch in diesen letzten Zeiten, dem menschlichen Geschlecht grosse, unzehlige und unmäßliche Gutthaten mitgetheilet hast, und noch mittheilest. Und bitten dich, du wollest ja nicht um unserer grossen Undanckbarkeit, und schändlichen Mißbrauchs willen, solches theure Kleinod und hochnothwendige Gabe, von uns nehmen, sondern um deines Sohns Christi willen gnädig seyn, dieselbe hinführo väterlich erhalten, und auf unsere Nachkommen fort-

pflantzen: auch uns, in allen Ständen durch deinen heiligen Geist regieren, daß wir solch dein grosses Werck allezeit recht erkennen und danckbarlich betrachten, und dasselbe forderst zu Ausbreitung deines lieben Wortes und der seligmachenden Lehre, denn auch zu Fortpflantzung guter Künste und Sprachen, so dem gemeinen Leben heilsam; und also dir zum ewigen Ruhm und Preiß, und dem Nächsten zur Besserung gebrauchen mögen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

8. Nach der Predigt wurde von einem Knaben das gewöhnliche Gebet gelesen: HErr GOtt, himmlischer Vater &c. und musiciret: Wer Danck opfert &c.

9. Vor Absingung der Collecte intoniret: Groß sind die Wercke des HErrn: Alleluja. Resp. Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran: Alleluja.

10. Nach dem Seegen: Unsern Ausgang segne GOtt &c.

Die Freude derer Frommen zu Zion
in einem musicalis. Dramate beym Gottesdienste erwogen.

Vor der Predigt.

Psal. XXVIII. v. 9.

HErr, hilf deinem Volck, und segne dein Erbe, weyde und erhöhe sie ewiglich.

Recitat.

Es ist wohl Sonnen-klar,
Daß GOttes Huld und Treu
Nur immer einerley.
Kein Jahr
Und keinen Wechsel der Minuten
Schließt er von seiner Vorsicht aus.
Das Füll-Horn seiner Vater-Liebe

Zahlt

lt aus getreuem Sinn
)t die verdiente Ruthen;
· Hertzens-Thaler hin,
macht dabey
kein Geheimniß draus,
seine ächten Triebe,
seine Huld und Treu
) alle Morgen neu.

ARIA.

Hundert tausend Seltenheiten
Hat der Herrscher unsrer Zeiten
Uns aus Gnaden zugebracht. Fin.
Wo sich Glück und Heil begegnen,
Kan man warlich uns so segnen:
Wohl dem Volck, das so bedacht. Da Capo.

Choral.

Es dancken dir die Himmels-Heer, o Herrscher aller Thronen! die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die en deine Schöpfers-Macht, die alles also wohl bedacht, gebt m GOtt die Ehre.

ARIA.

Wenn Berg und Hügel fallen,
Fällt GOttes Güte nicht; Fin.
Denn die ist ja vor allen
Auf unser Wohl gericht,
Kein Tag verliehrt sein Licht;
Ja jede Morgen-Röthe
Zu uns als ein Prophete
Von seiner Liebe spricht. Da Capo.

Choral.

Der HErr ist noch und nimmer nicht von seinem Volck ge- en, er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heyl und Frieden: Mutter-Händen leitet er die Seinen stetig hin und her! Gebt n GOtt die Ehre.

Nach

Nach der Predigt.

Pſ. L. v. 23.

Wer Danck opfert, der preiſet mich.

Recitat.

Du höchſte Majeſtät!
Vor der die Himmel zittern,
Der Berge Abgrund ſich erſchüttern,
Zu deren Dienſt das Heer
Viel tauſend reiner Geiſter ſteht,
Ach! mag es dir gefallen,
Wenn deine Kinder lallen,
Das Volck mit unbeſchnittnen Lippen
Sich deinem Throne bittlich naht?
Mein JEſus hat es ſelbſt bejaht.
So höre,
Wenn ietzt der frommen Drucker Schaar
An ihrem dritten Jubel=Jahr
Von deiner Ehre
Im höhern Chor dein Heilig ſingt,
Und dir ein Freuden=Opfer bringt.

ARIA.

Weyrauch, Maſtix und Violen
Sterben bald auf Gluth und Kohlen.
Muſcus, Ambra und Zibeth,
Alles mit dem Rauch vergeht.
Aber deiner Kinder Schreyen
Bleibt im Segen und Gedeyen,
Denn dein Geiſt
Selbſt verheiſt,
Wer Danck opfert, der dich preiſt.

Choral.

Wacht auf, ihr meine Lieder, mein Hertz, mein Geiſt und Glieder, dem Höchſten Lob zu ſingen, und Opfer ihm zu bringen.

ARIA.

ARIA.

HErr, was du gestiftet hast,
Wirst du väterlich erhalten,
Künste bleiben nur ein Gast Fin.
Bey uns, wie bey denen Alten,
Und weil der Verlauff der Zeit
Uns und alles Fleisch zerstreut,
So laß nach uns auf der Erden
Unsern Orden ewig werden,
Sey die Stütze seiner Last. Da Capo.

Choral.

Keins Menschen Zung aussprechen kan, was du, o GOtt, an uns gethan, drum seufzen wir, o treuer Hort, gib uns, was wir dich bitten fort.

ARIA Duetto.

Jauchzet mit Freuden, Singt lieblich in Chören,
Rühret die Saiten, Der Höchste wills hören!

CHORUS.

Preiset zu Zion mit Dancken und Loben
Den GOtt, der bey denen Schilden erhoben.
Dancket und lobet den herrlichen Namen,
Die ihr heist Abrahams heiliger Saamen.

Choral.

Ihm, der da lebt in Ewigkeit, sey Lob, Ehr, Preiß und Danck gesungen, von seiner Braut der Christenheit, ihn loben Mensch und Engel-Zungen; es jauchze ihm der Himmel-Heer, und was das Wort je ausgesprochen mehr.

)o(

Christ=

Christliches
Denck- und Danckmahl
dem allerhöchsten GOtt zu Ehren
bey dieser dritten Jubel-Feyer aufgerichtet.

GOTT, der druckenden, das ist, bewegenden und belebenden Ursache aller Dinge,

wolte an seinem Theil für solche der Welt und ihm geschenckte unaussprechliche Wohlthat demüthigsten Danck abstatten

Johann Michael Funcke,
Buchhändler und Universitäts-Buchdrucker in Erfurt.

Wie solt ich jetzt in Ruh bey Dint und Feder sitzen,
Da sich der güldne Tag im lichten Schimmer zeigt!
Da das Verhängniß ließ die erste Presse schwitzen,
Da Guttenberg den Witz zur schönsten Kunst geneigt;
Zur Kunst, die alles Lob unendlich überwiegt;
Zur Kunst, die GOttes Winck zu seinem Dienst gefügt;
Zur allerbesten Kunst, die alle Künste preisen,
Weil sie durch ihren Dienst erst recht vollkommen heisen;
Zur Kunst, die Dædalum und Archimed beschämt;
Zur Kunst, worüber sich der Zeiten Moder grämt.

O! Guttenberg, du hast den besten Berg bestiegen,
Mayntz war der güldne Ort, da deiner Füsse Paar
Gieng gleichsam aus dem Thal; nein! nein! Er wolte fliegen,
Da dir der Schreiber Kiel nur allzu langsam war,
Du stiegst von Schritt zu Schritt; das ist, dein Augenmerck
Sah in die steile Höh, bis du das beste Werck
Zum guten Stand gebracht; doch noch die Welt muß sagen,
Sie sey dir höchst verpflicht bis zu den letzten Tagen,
Sie sey dir mehr verpflicht, als wenn Deucalion
(Das dennoch fabelhaft) belebet Stein, und Thon.

Ich,

Ich, der die güldne Kunst von Jugend auf geliebet,
erstumme, wenn ich sie in ihrer Kraft anseh;
n Brocks besing ihr Lob, der sich im Dichten übet,
id wer im Ausdruck sonst steigt zur erwünschten Höh.
)er Musen edles Chor, das ihren Nutzen spührt,
)as zur Unsterblichkeit durch sie wird hingeführt,
)at, was der Druck verschafft, schon längst gemeldt zu drücken,
Wie wolte man bey mir ihr würdig Lob erblicken?
)a, was der rege Sinn von ihrer Wirckung hegt,
)er Ausdruck allzu schlecht für sie zu Tage legt.

Der stärckst en Geister Kraft, die Wind und Wasser wieget,
)at oft die Druckerey zum güldnen Vließ gemacht;
Ja deren Witz und Hirn noch über Sterne flieget,
Hat sie zum Wunderwerck, das unvergänglich, bracht;
Wer tadelts? Jason ist mit Helden, Vließ und Schiff
Vielleicht ein Hirn-Gebäu, ein fabelhafter Griff:
Der Wunderwercke Last hat sich schon längst begraben;
Wie solt die edle Kunst nicht so den Vorzug haben?
Da Trümmer, Kalck und Stein rufft jedem Wandrer nach:
O! Wunder! daß sich hier ein Wunderwerck zerbrach.

Ist *Cadmus* anders sonst der Littern ihr Erfinder,
Sann *Galemedes* aus, was jenem noch gefehlt;
Stehn sie an Vater statt; Buchstaben sind die Kinder,
Die sich aus Griechenland mit Rom beglückt vermählt;
Doch dieses Bündniß gab nur allzuwenig Frucht,
Der oft gespitzte Kiel, sein Zaudern wurd verflucht,
Wenn der Gedancken Zug die schnellen Flügel regte,
Der Schreiber aber nicht geflügelt sich bewegte,
Ja, wenn ein einzig Buch in einer Jahres-Zeit,
Für einen Leser kaum wurd nützlich zubereit.

So kümmerlich stund es so lang um Buch und Schriften,
Ein einzig Brief-Paquet, der wächsern Tafeln Last,
Druckt dem Postillion die Lenden, Rück, und Hüfften,
Bis daß man durch Papier die Sache kürtzer faßt',
Bis Guttenberg im Druck ein Blat unzehlbar weist,

Drum Er der Sprachen Grund, und Littern Vormund heist,
Und *Cadmum* am Verdienst unendlich überwieget,
Weil Er mit Seegeln schreibt, und druckend gleichsam flieget,
So, daß ein Bücher-Saal von ihm wird eh geschmückt,
Als man vom Feder-Kiel ein einzig Buch erblickt.

Drum komm, Du edle Schaar der Drucker, heut zusammen,
Erwege, was der HERR durch Dich der Welt geschenckt;
Entzünd der Seuffzer Loh in Weyrauch-vollen Flammen,
Daß GOTT in Guttenberg ein solches Gut gesenckt;
Das kein Joachims-Thal mit tausend Stücken zollt,
Kein Hartz, wo feines Ertz aus tieffen Gruben rollt,
Kein Chremnitz; ja kein Berg aus Peru steilen Gründen,
Ja das in Ophir nie mit Fall und Sturtz zu finden,
Allwo ein leerer Schacht mit Gift und Dunst erstickt,
Wenn er zuletzt erschöpft; wo man sonst Gold erblickt.

Ihr theuren Männer, Ihr, die ihr mit güldnem Munde
Des HERREN reines Wort an Geist und Hertz gelegt,
Preist GOTT, lobt diese Kunst, die jetzt im neuen Bunde
Das heilge Bibel-Buch in alle Hütten trägt,
Daß, was der werthe Geist, der euren Sinn verklärt,
Der gantzen Christenheit vor Schriften noch gewährt,
Dieselbe tausendfach nach Ost und Westen fliegen,
Und die Unwissenheit durch Licht und Recht besiegen,
Deß sich ein Malabar und schwartzer Mohr erfreut,
Wenn ihm der Weg zum Heyl dadurch wird zubereit.

Preist GOtt, lobt diese Kunst, Ihr, der Gesetze Säulen,
Auf die sich die Natur mit ihrem Rechte gründt;
Ihr könnt den wahren Sinn der gantzen Welt mittheilen,
Wenn sich im Codice viel Zweifelhaftes findt.
Die Instituta sind nunmehr erst Sonnen-klar,
Ja der Pandecten Buch, wo vieles düster war,
Stellt Ihr nun durch den Druck in solchen Glantz und Schöne,
Daß *Baldus*, lebt er noch, Euch Väter nennt, statt Söhne,
Ja selbst *Justinian* Euch allzuwürdig schätzt,
Daß er der Ehre Stuhl zu seinem Throne setzt.

Ihr

Ihr Aertzte, derer Hand den matten Cörper heget,
enn ihm der Kranckheit Naß so Krafft als Marck entzieht,
h zweifle nicht, daß Ihr auch Lob und Danck darleget
n diesem Jubel-Fest, da alles lacht und blüht;
hr wißt, was Euch der Druck für Schätze hat gegönnt;
hr wißt, wie weit Ihr es durch Bücher bringen könnt;
as Euch der schöne Druck für Kräuter kan darstellen,
rum werdt ihr Euch mit Lust zum Jubel-Ton gesellen,
nd sagen: GOttes Winck bracht diß allein zum Stand,
Daß manch unschätzbar Buch uns noch wird zugewandt.

Ich selbsten dancke Dir, o! Schöpfer aller Dinge,
Daß Du durch meine Hand manch schönes Buch geschenckt;
O! HErr! ich bin zu klein; ich bin viel zu geringe,
Daß Du oft meinen Sinn auf diß und das gelenckt,
Wodurch des Nächsten Wohl und Wissen sich gemehrt,
Wodurch sich Nutz und Lust zum Leser hat gekehrt,
Ja wenn sonst nichts von mir dem Leser wär gegeben,
Als nur mein Kräuter-Druck, müst ich es doch erheben,
Da jedes Laub und Kraut von Kniphoffs Ruhme spricht:
Kennt Ihn vergiß mein nicht, vergeß ich seiner nicht.

Nimm dieses Opfer an, o! dreymal heilig Wesen,
Das sich mit Lob und Danck zu deinem Throne naht;
Was Du an mir gethan, mag jedes Auge lesen,
Da Du mir Krafft und Muth geschencket früh und spat,
Laß mich zu Deinem Dienst noch ferner seyn gerüst;
Und wenn noch manches Werck dem Nächsten nützlich ist,
So gib, daß durch den Druck ichs ferner möge weisen;
Inzwischen höre uns, da wir Dich heute preisen,
Da Welsch- und Engeland, ja Belgien sich regt,
Und nur zu deinem Preiß kostbaren Weyhrauch trägt.

Gerane säumet nicht, sie eilet nach dem Tempel,
Der Musen holde Schaar kommt mit entzückter Brust,
Sie gibt der teutschen Welt ein löbliches Exempel,
Daß, weil durch ihren Dienst diß Wunder wurd bewust;

Ja weil sie MAYNTZ so gar als eine Mutter ehrt,
Wo Guttenberg die Kunst mit Faust und Schäffern lehrt,
Hält Sie vor mancher Stadt sich desto mehr verpflichtet,
Daß Sie ihr Haupt empor im Jubel-Tone richtet!
Da Straßburg eben diß vor hundert Jahr gethan,
Das sich der Ehre zwar nimmt gantz unbillig an.

Wie viele Pressen gehn in Erfurt nicht im Schwange?
Sehr wenig Strassen sind, da es an Druckern fehlt;
Damit der Bücher Kern, die Bibel, sauber prange,
Hat man in kurtzen sie viel tausendmahl gezehlt,
Dem wahren Christenthum, und mancher güldnen Schrifft,
Hat man, durch öfftern Druck, ein Denckmahl hier gestifft,
Was sonst der Jugend noch in Schulen nütz, und nöthig,
Ist jeder Drucker hier zu liefern stets erböthig;
Das man im saubern Band auch gar zu Marckte bringt,
So daß der Landmann auch aus schönen Büchern singt.

So preiß, o! heilge Schaar! den Ursprung alles Guten,
GOTT, der den ersten Druck im Schöpfen hat gethan;
GOTT, der den ersten Druck gab in die tiefe Fluthen;
GOTT, der im ersten Druck gab Sterne, Zeit und Bahn;
GOtt, der sein Ebenbild in uns zuerst gedrückt,
Und gleichsam neu auflegt, was Adam hat zerstückt;
Preiß' Jhn, der Mayntz, und uns die Druckerey gegeben;
Preiß' Jhn, daß Er uns läßt den Jubel-Tag erleben;
Preiß' Jhn, wer preisen kan; lob Jhn, wer loben mag;
Diß ist und bleibt gewiß der schönste Jubel-Tag!

* * *

Bey Feyerung dieses Buchdrucker-Jubelfestes

wolte seine innigste Freude bezeigen

Johann David Jungnicol,

Buchdrucker.

Ermanne dich, verstorbne Zeit,
und komm aus deiner Grufft gestiegen!
Komm, Ebenbild der Ewigkeit,
Laß deine Aschen-Töpfe liegen,

Und

Und siehe mit Verwundrung an,
Wie weit es deine muntre Jugend,
So wol an Wissenschaft, als Tugend,
Dem Alterthum zuvor gethan.

Die Witze wohnte zwar bey dir,
Du hast der Weisheit Brust gesogen,
Und alle Künste zum Panier
Der Völcker groß und wohl erzogen,
Doch der, der dich und uns gemacht,
Hat gleich, wie einen spaten Regen,
Die Druckerey zum milden Seegen,
Uns, deinen Kindern, zugedacht.

Schreibt, Schreiber! schreibet wunderschön
Homerus auserlesne Schriften
Auf Drachen-Fell und Pergamen,
Ihr könnt doch weiter nichts mehr stiften,
Als daß ihr uns höchst mühsam weißt,
Wie ihr nach vielen harten Stunden,
Ein saures Mittel ausgefunden,
Das manche Kunst der Gruft entreißt.

Wie war es doch so wunderschwer,
Von euch die Sprachen zu erlernen?
Weil man kein solches Bücher-Heer,
So viele Millionen Sternen,
Als jetzt, an euerm Himmel sah.
Den Pol nicht nur mit Licht zu zieren,
Den Unverstand auch wohl zu führen,
War lange noch kein Pharus da.

Ihr Völcker, zanckt euch immerhin,
Obs Harlem, Straßburg, Mayntz gewesen,
Wo man zuerst der Klugen Sinn,
Gedruckt, auf dem Papier gelesen.
Genug, in Teutschland bleibt der Preiß,
Daß Franckreich und Hispanien,

Levante

Levante und Italien,
Jetzt auch von Druckereyen weiß.

Und wenn auch ehmals Hipprocren,
Als wie ein Tinten-Strom geflossen,
Und alle Klugen zu Athen,
Samt jenen Römern ihn beschlossen,
Da jeder seine Faust geführt,
So leicht, als wie ein Schwan geflogen:
So druckt man doch hier viel mehr Bogen,
Als daß man nur was gleiches spührt.

Führt Babel die Verwirrung ein,
Und stieß sein Volck in alle Lande,
So muß der Druck die Kette seyn,
Er dient zum diamantnen Bande,
Dadurch nunmehro Ost und West,
Ja Süden, mit dem rauhen Norden,
Durch jenen Geist verbunden worden,
Der sonst mit Zungen reden läßt.

Hier lebet noch das alte Rom.
Corinth hört seine Kinder reden.
Man spricht hier wie am Tyber-Strom,
Und lieset Mosen und Propheten.
Ja hätte auch der Hottentot
Ein Alphabet ihm ausersonnen,
So hätte längst die Kunst gewonnen,
Und kostete auch dessen Brod.

Der Grosse CARL, und dessen Ruhm
Längst Wolcken-hoch, ja mehr gestiegen,
Liebt selbst dis Musen-Heiligthum,
Und schätzet sich für ein Vergnügen,
Wenn oft die Majestät dem Neid
In den vergönnten Gnaden-Briefen,
Wo Gall und Geiffer überliessen,
Betrug und Dieberey verbeut.

Ja,

Ja, wo man nur den Purpur ehrt,
Der Königs-Kindern angebohren,
Und wo ein Ort der Weisheit lehrt,
Da sind die beyde schon verschworen.
Die Heimlichkeit im Cabinet,
Die Klugheit aller grossen Meister,
Die Fertigkeit geschickter Geister,
Zu theilen mit dem Drucker-Bret.

Scartequen, und was sonst Marvor,
Pasquin und andre ausgehecket,
Was nach der Atheisten Chor,
Und Socinisten Lehre schmecket,
Schleicht, leider, durch Gewinnsucht ein.
Doch denen edlen Druckereyen
Macht das so wenig Mackeleyen,
Als Wolffs-Geheul dem Mondenschein.

Hier steht noch manche Officin
Allein der Ehre GOttes offen,
Wirfft man den Pinsel drum nicht hin,
Weil er ein geiles Bild getroffen,
So kan was Elzevirian,
Die späte Welt noch immer sehen,
Was bey dem Ender ist geschehen,
Und was ein Stephani gethan.

GOtt laß uns unsern Schutz-Gott nur,
Den Theuren Churfürst, länger leben!
Und wie uns Mayntz selbst die Natur
Zur Zeuge-Mutter hat gegeben:
So sey die höchste Vorsicht dran,
Das Hochstifft mit viel tausend Seegen,
Und hohem Wohlseyn zu belegen,
So lang man noch was drucken kan.

Den Vater unsrer alten Stadt,
Das Muster edler Patrioten,

(So lang sie Anshelm Frantzen hat,
Kan sie Thessalien verspotten,
Weil dieser ARCHUS wunderschön
Selbst weiß für die Provintz zu wachen)
Den laß das Schicksal seiner Sachen
Ja nichts als lauter Seegen sehn.

Die Weisen, die der Republic
In allen Fällen treulich dienen,
Die, oft in einem Augenblick,
Wenn die Cometen schon erschienen,
Das Ruder so geschickt gewandt,
Daß aller Unfall bald verschwunden,
Die crône mit viel frohen Stunden
Des Höchsten milde Vater-Hand.

Knackt, Pressen, knacket muthig ein,
GOtt lasse ferner sein Gerinden,
Das liebste Erfurt, glücklich seyn,
Und Obed Edoms Schicksal finden,
So sehen wir auch unsern Stand
Beständig grünend wie den Meyen.
GOtt schütte ferner sein Gedeyen
Auf uns und unser Vaterland!

* * *

An dem dritten Jubelfeste der Buchdruckerkunst

richtete dem Dreyeinigen GOTT, in Ansehung der unzehligen dadurch geschenckten Wohlthaten ein Denck- und Danckmahl auf,

Johann Heinrich Nonne,
Buchdrucker.

Nichts ist unter der Sonnen,
das von der unerforschlichen Weisheit deß,
der die Liebe selbst ist,
mit herrlichern Eigenschaften begnadiget,
und einer so besondern Vorsorge gewürdiget wird,
als der an und für sich armselige Mensch.

Nicht

Nicht allein die leblosen und unvernünftigen Geschöpfe
sind zu seinem Dienste bestellet;
sondern selbst das gesamte menschliche Geschlecht ist als ein Cörper anzusehen,
da immer ein Glied dem andern Handreichung thut.
Die mancherley Arten
derer Wissenschaften, Künste, Handthierungen und Stände,
sind dessen ein unverwerfliches Zeugniß.
Einige derselben
erbauen, beleben, vergnügen die unsterbliche Seele,
und befördern ihr wahres Heil;
andere dienen zu Erhaltung und Verlängerung dieses irdischen Lebens,
schaffen dem Leibe Bedeckung, Brod und Nahrung;
und noch andere befördern auf mancherley Art unsere Glückseligkeit.
Sie sind zwar nicht alle
von gleicher Würde, Nutzen und Nothwendigkeit;
doch verdienet jede derselben ihr besonderes Lob und Hochachtung.
Mit allen diesen aber streitet
die edle Buchdruckerkunst
nicht allein um den Rang,
sondern übertrifft sie gar an Schönheit und Würde.
Ich nenne sie daher mit Recht
eine alle Künste weit übersteigende Kunst.
Ich leugne nicht,
daß einige tausend Jahre gewesen,
in welchen die Welt ohne ihr bestanden;
Allein bey ihrem Mangel hat man auch manch Gutes entbehren müssen,
und was man gehabt, verlohren.
Sie ist zwar die letzte,
aber auch die wichtigste Gabe der Vorsehung.
Von ihr gilt mit Recht der Ausspruch jenes Weisen:
Ich bin der letzte auferwachet, Sir. 33.
wie einer, der im Herbste nachlieset; v. 17. 18.
und GOtt hat mir den Segen dazu gegeben,
daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe,
wie im vollen Herbste.

H Schauet!

Schauet!
wie ich nicht für mich gearbeitet habe,
sondern für alle, die gerne lernen wollen.
Ihre Einrichtung ist eine Wunder-Probe der Scharffinnigkeit,
und ihr Nutzen ein Zeugniß ihres Werthes.
Sie dienet nicht allein ihren Verwandten,
sondern auch Gelehrten und Ungelehrten,
Regenten und Unterthanen,
Edlen und Unedlen,
Reichen und Armen,
Lehrenden und Lernenden,
Alten und Jungen.
Sie machet in wenig Tagen möglich,
worzu ehemals ein Jahr nicht hinreichend war.
Sie schencket einen überschwänglichen Schatz um wenige Groschen,
der sonst mit vielen Thalern nicht konte erkaufft werden.
Sie verringert die Mühseligkeit dieses Lebens,
und setzet alle Wissenschaften und übrige Künste in ihre Vollkommenheit.
Durch sie hat nunmehro mancher Armer und Geringer
einen bessern Bücher-Vorrath,
als sonst die grösten Fürsten und Weisen.
Sie ist das beste Archiv,
und machet die Gesetze der Regenten allen bekannt.
Sie besieget die Barbarey, und unterdrücket die Unwissenheit.
Das längst geschehene entreisset sie dem Moder der Vergessenheit,
und machet die Todten wieder lebendig.
Ich sage nicht zu viel:
denn sie ist eine allgemeine Lehrerin der gantzen Welt;
eine Königin, Säugamme und Bewahrerin aller Künste;
ein Zaum der flüchtigen und alles mit sich dahinführenden Zeit;
eine getreue Dienerin GOttes und seiner Kirche;
eine Heroldin der Ehre und des Ruhmes.

Heiligste Vorsehung!
Billig richte ich Dir in diesem Jubel-Jahr
ein Lob- und Danck-Altar auf,

da

da Du mich zu Erlernung dieser Kunst geleitet,
und mir so manch Gutes im Leiblichen und Geistlichen durch dieselbe erzeiget.
So oft ich in meiner Officin arbeite,
befinde ich mich bald in der Gesellschaft der Heiligen,
bald in den Studirsälen der Weisen,
und mitten unter den Klugen.
Keine Tugend ist, zu der ich nicht gereitzet werde.
Ja ich habe tausend Gelegenheit,
mit GOtt selbst umzugehen.
Höchstes Wesen!
Dir bezahle ich Danck und opfere meine Gelübde,
nichts zu drucken,
welches nicht zu Deiner Verherrlichung,
zum Aufnehmen Deiner Kirche,
zur Ehre meiner Obern,
zur allgemeinen Besserung meines Nächsten abzielet.
Gütigstes Wesen!
Erhalte ferner dieses Kleinod zu Deinen Ehren,
und vergilt in reicher Maasse
denen Wohlthätern und Gönnern der Buchdruckerey
das ihr erzeigte Gute.
Besonders laß deine Augen offen stehen
über das höchste Oberhaupt der Christenheit,
Den Römischen Kayser,
Bekröne JHN mit Leben, Segen, Gnade, wie mit einem Schilde!
Höchst-gesegnet sey das Regiment Deines Gesalbten,
Unsers Theuresten Churfürstens und Landes-Vaters,
Setze JHN, o GOtt, zu einer Quelle des Segens,
die in tausend Ausflüssen des Heils
über Land und Unterthanen sich ergiesset!
Das kostbare Leben und hohe Wohlseyn
Des Grossen
Anselm Frantz Ernst von Warsberg
bleibe auf die spätesten Jahre
dauerhaft, unverrückt, ungekränckt.

Es müsse kein Gutes ermangeln
Denen Hohen COLLEGIIS,
E. gesamten Hochlöblichen Universität,
E. Hochedlen und Hochweisen Stadt-Rathe,
und Einer Hochehrwürdigen Geistlichkeit.
Der HErr lege Ihren geheiligten Personen und Aemtern
aus seiner Fülle so viel Segen bey,
als Buchstaben gedruckt und gesetzet werden.
Er lasse unter Ihnen Allerseits
unsere Kunst
Schutz, Beystand, Aufnehmen und Förderung finden.
Er mache Wissenschaften, Wahrheit und Gerechtigkeit
ferner durch unsere Kunst blühen
bis an der Welt Ende.

* * *

Bey der dritten Jubel-Freude der weltberühmten und höchst-nutzbaren Buchdruckerkunst

wolte denen Jungnicolischen meritirten Pressen insonderheit
viel tausend weitern Segen von GOtt applaudiren
ein aufrichtiger Freund und Liebhaber derselben.

Der Dichter spricht: Deucalion,
Als er des Menschen Geist einhauchte,
Da gab er ihm von seinem Thron,
Was er zu diesem Leben brauchte.
Luft, Erde, Wasser, Feuer,
Doch daß kein Ebentheuer
Bald mischte seinen Geiffer drein,
So solte die Vernunft der Welt Regente seyn.

Es sah sich dieser König nun
Zu dem gemeinen Glück verbunden,
Drum konnte die Vernunft nicht ruhn,
Bis sie viel nützliches erfunden.

Der Acker wurde erst bestellt,
Die Viehzucht zeitig ausgesonnen,
Hernach dem Weinstock abgewonnen,
Wie man sein Trauben-Blut in Schlauch und Faß behält.

Die Völcker die vermehrten sich,
Und bauten Häuser und Palläste.
Man machte manchen Erden-Strich
Durch aufgeführtes Bollwerck feste,
Bellona zog den Harnisch an,
Und sann auf Bogen, Schwerd und Spiesse,
Die sie aus Stahl bereiten liesse,
Durch ihren treuen Knecht, den Waffen-Schmied Vulcan.

Doch wie die edle Sicherheit
Kein blanckes Schwerdt allein bewachet,
Und eines Staates Herrlichkeit
Gesetz und Ordnung völlig machet:
So dachte Draco klüglich aus
Den Grund zu denen Policeyen,
Und macht, die Völcker zu erfreuen,
Nach seinem Eigensinn ein Corpus Juris draus.

Hier hielt es ziemlich hart und schwer,
Daß alle Völcker mit Vergnügen,
(Wenn Orpheus nicht gekommen wär)
Sich lassen zum Gehorsam biegen.
Sein Spiel bewegte Fels und Stein,
Er machte bald mit seiner Leyer
Ein allgemeines Opfer-Feuer
Und schläfferte den Witz und edle Freyheit ein.

Der Aberglaube saß nicht still,
Er machte sich nach seinen Träumen
Die Gottheit, wie man sie nur will,
Aus Gold, Metall, aus Holtz und Leimen,
Ergriff dabey den Priester-Rock,
Ließ Tempel und Altäre bauen,

Das Pöbel-Volck erstaunend schauen,
Wie man den Himmel stillt mit Blut vom Ziegenbock.

Man trotzte selbst die Ewigkeit,
Und schrieb auf Ertz und Marmor-Fasen
Den Ruhm der Grossen ihrer Zeit,
Auf daß es Kindes-Kinder lasen.
Man wiederhohlte die Geschicht,
Die in vermoderten Archiven
Längst still und beygeleget schlieffen,
Erhielte doch damit den Zweck der Hoffnung nicht.

Bis daß es GOtt selbst wohlgefiel,
Die Finsternissen zu zerstreuen,
Und der Gelehrten Fleiß und Kiel,
Weit mehr, als Jason zu erfreuen,
Der holte zwar das güldne Bließ;
Doch gilt gewiß ein Blat Papier
Weit mehr als jenes Lust-Revier,
Darauf die Drucker-Kunst sich wundersam erwies.

Ich drücke billig meinen Mund,
Und rede nicht von allen Dingen.
Denn der geehrte Drucker-Bund
Fliegt höher, als mit Adlers-Schwingen.
Durch sie hört man das Bibel-Buch,
Viel theure Männer und Propheten,
Gleich als auf ihren Cantzeln reden.
Schweig, Colchis, schweig nur still! Das heist ein süsser Zug.

Sehr Werth- und Hochgeschätzter Freund!
Ich bring zu Eurem Freuden-Feste,
Das Euch zum drittenmal erscheint,
Nur Wenig kleine Lorbeer-Aeste.
Sind die Gedancken gleich sehr schlecht,
So wünsch ich doch, daß Deine Pressen
Noch glücklich bauen viele Messen.
Der Höchste saget ja; Warum? mein Wunsch ist recht.

Dein

Dein Wachsthum sey dem Oelbaum gleich,
Den Hermon trägt auf seinen Spitzen.
Und wirst Du ferner GOttes Reich
Mit Deiner schönen Arbeit nützen,
Wirst Du des Himmels Schooß-Kind seyn.
Der gebe Dir und Deinen Brüdern,
Und Deiner Kunst geliebten Gliedern,
Was jedes Hertze wünscht, und alle mag erfreun.

* * *

Die Vortrefflichkeit und den Nutzen der edlen Buchdruckerkunst

wolte bey Gelegenheit dieser Jubelfeyer in nachstehender Ode mit wenigen erwegen

Johann Gabriel Taute.

Was sich noch Deutsch gesinnet nennt,
Was Wahrheit liebt und Weisheit ehret,
Was nur die Kunst zu lesen kennt,
Aus Büchern lernt, in Schriften lehret,
Das gebe unserm Alterthum
Den wohlverdienten Preis und Ruhm,
Und trage an dem heutgen Lichte
Ein Opfer ungefärbter Treu
Zu dessen Prunck und Feyer bey
Auch in der Sonnen Angesichte.

Wird nach Gewohnheit dieser Welt
Der Tag zum Feyertag erkohren,
Der einen Printzen oder Held
Vor Zeiten zu der Welt geboren:
So muß des Tages Sonnenschein
Uns feyerlich und heilig seyn,
An welchem in verwichnen Jahren
In, mit, und durch die Druckerey
Die Sterne freyer Künste neu,
Verkläret und geboren waren,

Und dieses ist der heutge Tag,
An welchem seit dreyhundert Jahren
Die Welt der That und Wirckung nach
Zum allgemeinen Nutz erfahren,
Was der Gebrauch der Drucker-Schrift
Für ein unschätzbar Heil gestift;
Wie viel mit ihrem Pfund der Gaben
Faust, Coster, Schäfer, Guttenberg,
Durch dieses neuerfundne Werck
Der Nachwelt vorgewuchert haben.

St - - Musen auf dem Lorbeer-Hayn!
So rufen Phöbens Friedens-Boten
Stellt heute das Gespräche ein
Im Reiche der gelehrten Todten!
Laßt Trieb und Pflicht genug zu thun,
Die Last der Amts-Geschäfte ruhn,
Vereinet Mund, und Geist, und Flammen,
Setzt zu dem Ruhm der Druckerey
Des Witzes Kraft, den Trieb der Treu,
Den Kern der Rede-Kunst, zusammen.

Ihr Setzer, schließt die Werckstatt zu!
Ihr Drucker, laßt die Pressen feyren!
Der Himmel gönnt Euch diese Ruh,
Um das Gedächtniß zu verneuren
Deß, welcher durch des Himmels Gunst
Den Grundstein zu der schwartzen Kunst
Der edlen Druckerey geleget,
Entdeckt durch laute Littern heut
Den Ab- und Ausdruck innrer Freud,
Die sich in Blut und Adern reget.

Wer noch ein Fünckgen reiner Glut
Zu seinem Vaterlande träget;
Wem noch ein Tropfen deutsches Blut
Im Hertzen quillt, den Puls erreget,
Der trag zum Opfer treuer Pflicht.

Ein grünendes Vergiß mein nicht,
Wie Kindern guter Art gebühret,
Zu derer Väter kühlen Klust,
Die ihr Verdienst noch in der Gruft
Mit frischem Ehrenpreise zieret.

Wer wolte dieser Sternen Licht
Nicht noch Anbetens-würdig schätzen?
Und dem Verdienste solcher nicht
Ein neues Denck- und Danckmahl setzen,
Die uns durch neu-entdeckte Schrift
Ein immerwährend Heyl gestift;
Auf! druckt und grabt mir diese Namen
Nicht auf Papier, auf Marmor-Stein,
Nicht in ein Buch in Buchen ein,
Und fasset sie in göldne Rahmen.

Der Welsche Däubert a) hat sich zwar
Zun Sternen, durch die See, geschwungen,
Als er bey mancherley Gefahr
In eine neue Welt gedrungen;
Doch konten Mentel, Guttenberg,
Durch das Geheimniß-volle Werck
Der neu-erfundnen Drucker-Schriften
Auf einem Grunde von Papier
Durch Schwartz und Weiß sich für und für
Ein dauerhafters Denckmahl stiften.

Schwartz b) war bemüht, durch Blitz u. Rauch
Des Donners Rüst-Zeug nachzuahmen,
Und hat durch tödtlichen Gebrauch
Des Saltz und Schwefels seinem Namen
Ein schwartzes Denckmahl aufgericht,
Wo man bey Kraut und Lothe ficht;
Allein die schwartze Kunst der Schriften
Schickt sich so wol zu Leid als Freud,
Und kan zu Krieg- und Friedens-Zeit
Der Menschen Heyl und Vortheil stiften.

Die erste hat schon manchen Held
Entseelt in kühlen Sand gestrecket;
Die letzte manches Licht der Welt
Vom Todes-Schlummer auferwecket,
Und wie dort Schlag, und Gluth, und Gift
Nur Mord und Todtschlag hat gestift;
So pflegt sich hier in alle Zeiten,
Auch unter Presse, Druck und Last,
So, wie der Palmen Wachsthum fast,
Das Heyl der Stände auszubreiten.

Was dort von Faustens c) Zauberkunst,
Der blinde Aberglaube dichtet,
Ist gegen dem ein Nebeldunst,
Was unsers Faustens Witz verrichtet,
Nachdem er mit geschickter Hand
Viel hundert Fäuste übertrannt,
Und durch den Druck in wenig Stunden,
Mit viel Gewinn der edlen Zeit,
Ersparung mancher Kostbarkeit,
Viel Schreiber-Federn überwunden.

O! wundervoll- und reiche Kunst!
Geheimnißvoll- und kunstreich Wunder!
Du druckest durch des Himmels Gunst
Die blinde Nacht des Irrthums unter;
Du stelltest, was verlegen war,
Mit neuem Glantz und Anstrich dar,
Verjüngerst Grundriß, Licht und Schatten
Der Schriften, die der Zeiten Raub,
Des Alters Rost, der Motten Staub,
Verdunckelt und verstrichen hatten.

Dein schwerer Buchstab übereilt
Die Trägheit vieler Schreiber Hände,
Die Ernte deiner Saaten theilt
Sich durch die drey bekannten Stände:
Du legst durch Schwartz und Weiß an Tag,

Was

Was Menschen-Witz und Kunst vermag,
Dein Schattenwerck und Licht entdecket
Das, was die groß- und kleine Welt
Für manches Wunder in sich hält,
Geheimniß in der Bibel stecket.

Das Ansehn deiner Kindheit zwar
Läßt sich sehr niederträchtig schauen,
Denn deine erste Wiege war
Von grobem Holtze zugehauen;
Wir Menschen schwinden mit der Zeit,
Du stiegest an Gefälligkeit,
Und hast an dir von Jahr zu Jahren,
Daß nicht auf einen Tag Corinth,
Noch Rom, so schön erbauet sind,
Die Wahrheit dieses Spruchs erfahren.

Man saget von der Bären-Zucht,
Daß sie, wenn sie ein Bärgen hecken,
Die ungestalte Leibes-Frucht
So oft, so lang und fleißig lecken,
Bis daß sich Klau und Brancke zeigt,
Das Bärgen denen Bären gleicht;
So pflegt die Frucht von klugen Sinnen;
So schien das Werck der Drucker-Kunst
Auch nach und nach durch höh're Gunst
Gestalt und Ansehn zu gewinnen.

Den Riß, den Coster ausgedacht,
Und dessen Grund in Holtz gegraben,
Hat Guttenberg in Bau gebracht
Und durch ein dicht Metall erhaben;
So trug auch Schäfer Eisen, Bley,
Und Kalck, und Holtz, und Steine bey;
Faust hat die Kosten vorgestrecket,
Und beyder Vorsprung, Rath und That,
Und beyder Fleiß und Vorschub hat
Das Cräntzgen oben drauf gestecket.

Es zanckten sich dort um die Ehr
In Griechenland verschiedne Städte,
Wer unter ihnen den Homer
In ihrer Schoos erzeuget hätte:
Und hier sind Straßburg, Harlem, Maynz,
In Deutschland unter sich nicht eins,
Wer des Erfinders dieser Gaben
Aus diesem Kleeblat Mutter sey,
Und jede glaubts und will dabey
Die Ehre der Erfindung haben.

Doch worzu dient wohl dieser Streit?
Der Ruhm muß doch den Deutschen bleiben,
So höhnisch auch des Nachbars Neid
Und die partheyschen Federn schreiben.
Vergleichet Euch, und theilt den Ruhm,
Und trotzt auf dieses Eigenthum,
Der Mißgunst Ohnmacht zu beschämen;
Was sich von Deutschlands Himmel nährt,
Der Deutschen Witz und Kunst verehrt,
Kan Theil an dieser Ehre nehmen.

Wer ist so blind und kan das Licht
Verklärter Zeiten nicht erkennen?
Wer so verstockt und will noch nicht
Das jetzge Seclum gölden nennen?
Nachdem die Väter vor'ger Zeit
Zu unsrer Lust und Nutzbarkeit
Manch sinnreich Werck erfinden müssen;
Sie bauten, wir bezieh'n das Haus,
Wir ernten ein, sie streuten aus,
Sie pflantzten, was wir nun geniessen.

Der Schmähsucht blöd- und blinde Wahn
Kan schwartz und weiß nicht unterscheiden,
Er siehet Gold für Kupfer an,
Verklagt die Unschuld unsrer Zeiten
Und spricht ihr allen Vorzug ab,

Be

Begeiffert Hof und Richter-Stab,
Haus, Kantzel, Küchen, Ehebetten;
Nun gäb man dir diß gerne zu,
Ja wenn wir alle so wie du
Geschmack und Witz verloren hätten.

Die Zunge stummer Druckerey
Mag für uns in das Mittel treten,
Und wider solches Hohn-Geschrey
Die Ehre unsrer Zeiten retten,
Sie unterdrückt der Lästrer Grund,
Thut durch den stummen Buchstab kund,
Wie viel wir schon an Kunst und Gaben,
Rang, Vortheil, Vorzug, Preis und Ruhm,
Dem Ehren-vollen Alterthum
Bishero abgewonnen haben.

Dem ohngeacht ist von dem Neid
Der Druck nicht ungedruckt geblieben,
Weil eine Feder ohngescheut
Die Frage vom Parnaß geschrieben:
Ob der Gebrauch der Drucker-Schrift
Mehr Vortheil oder Nachtheil stift?
Die Wahrheit bleibt der Kunst gewogen,
Was auch des Neidhardts Urtheil spricht,
Als dessen Vorwitz auch dem Licht
Der Sonne Flecken angelogen.

Daß eine ungewaschne Hand
Das Recht der Ordnung oft verkehret,
Und durch gedruckten Lug und Schand
Den Adel dieser Kunst entehret,
Geht nur die Bosheit und den Wahn,
Nicht aber Kunst und Künstler an,
Der Nutzen zeigt sich in den Früchten,
Des Mißbrauchs wilde Trespen-Zucht
Kan des Gebrauches Waitzen-Frucht
Zwar hindern, doch nicht gar zernichten.

Ja endlich pflegt sich auch so gar
Ihr Nutzen dorthin zu erstrecken,
Die Wahrheit, so verborgen war,
Oft durch den Irrthum zu entdecken;
Denn, wenn des Schmeichlers Lügen-Geist
Den Räkel d) ein Orakel heist,
Ein pecus e) als ein decus ehret,
So bringt der Druckfehl oft hervor
Den Titel, welcher dem Doc-Thor
Mit besserm Grund und Recht gebühret.

Ach solt ein Schwan der alten Zeit
Aus Luthers Sumpfe auferstehen,
Und durch den Druck der Ewigkeit
Ein Lied von sich gewidmet sehen,
Was meint ihr, würde solcher thun?
Er ließ die Asche Trojens ruhn,
Und würde um den Rhein sich schwingen,
Der Deutschen Witz, des Landes Ruhm,
Und unser göldnes Seculum
In reinern Tone zu besingen.

So steige denn, o theure Kunst!
Auch unter Pressen, Last und Bürde,
Wie Palmen durch der Vorsicht Gunst,
Das Wachsthum deiner Frucht und Würde,
Der Mißgunst Schwärtze hebe mehr
Das Licht und Weisse deiner Ehr!
So wird dein Alphabeth auf Erden
Ein A B C von Sternen seyn,
Der Pressen Holtz zu Elffenbein,
Der Littern Zinn zu Golde werden.

Der Himmel schencke Glück und Heyl
Dem, was dein Lob und Ansehn schätzet!
Er widersteh im Gegentheil
Dem, was sich diesem widersetzet!
Es nehme deiner Würde Schein

Der

Der Mißgunst scheeles Auge ein!
Und laß ihr ihren Wahn bereuen,
Damit man den Gedächtniß-Tag
So oft nach uns erneuren mag,
Bis Erd und Himmel sich verneuen.

Christophorus Columbus schiffete A.1490. nach Christi Geburt zuerst nach America, und entdeckte denen Europäern diesen neuen Theil der Welt.

Der Gebrauch des Schießpulvers wurde im XIV. Seculo von einem Mönche, Bartholdo Schwartzen, auf eine wunderbare Art entdecket.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst und der Name des Erfinders, Johann Faustens, soll nach einiger Muthmassung Gelegenheit gegeben haben zu denen Fabeln, welche man von D. Faustens Zauberkunst erdichtet.

Ein Fuchsschwäntzer gab einem grossen Idioten das unverdiente Lob, und redete ihn in einem Lobgedichte also an: Du Orakel unsrer Zeit; weil aber der Setzer aus Versehen das O zu weit heraus rückte, und für das a ein á ergriff, so muste er wider den Sinn des Schmeichlers dem Ignoranten seinen Ehren-Titel geben, denn es hieß an statt du Orakel, du O rákel unsrer Zeit.

Ein anderer Schmeichler nennte ebenfals einen grossen Ignoranten ein decus patriæ; der Setzer aber hatte aus Ubereilung das d umgekehrt gesetzet, und also wurde die Wahrheit unverhofft entdeckt, und aus einem decus patriæ ein pecus patriæ. Besiehe den bekannten Tractat von dem Nutzen der Druckfehler.

* * *

Den Vorzug der edlen Buchdruckerkunst
unter den sieben freyen Künsten
suchten am Tage ihrer Jubelfreude zu erweisen
in der Jungnicolis. Officin befindliche Kunstglieder,

Joachim Hynitzsch, Nordh.	Joh. Christoph Berttermann,
mias Adelung,	Johann Michael Fuchs,
him von Lahnen,	Johann George Fischer,
stian Peißker,	Christian Friedrich Lentz,
nn Friedrich Perschke,	Joh. Jacob Friedrich Straube,
g Michael Scheler,	Johann Christoph Frenckel,
rich Gromann,	Christoph Gottlieb Hensel.
nn Gustavus Klug,	

ALDUS MANUTIUS.

Typographia artium ancillans domina.

Sagt die Bescheidenheit: Es müsse allen Künsten
Schlecht ohne Widerspruch Respect erwiesen seyn:
(Warum? sie wachsen nicht aus faulen Erden-Dünsten,)
So schliesset sie auch nicht des Mogols Gold-Schacht ein.
Ihr Ursprung ist gemein von einem höhern Lichte,
Es giebt schon die Natur geschickte Kräfte her,
Und rufft ein jedes Glied durch göttliches Gesichte,
Wozu es etwa nutz von Kindesbeinen wär.
Die Weisheit äussert sich bey allen solchen Fällen,
Ihr Senckmaaß schnüret selbst die sieben Säulen aus,
Die sie recht wunderbar zusammen weiß zu stellen,
Zu Pfeilern; wenn sie baut ihr wohl entworfnes Haus.
Doch soll uns unser Satz gewiß nicht trostlos lassen,
(Hier führt die Præjudiz durchaus die Feder nicht)
Wenn wir der Drucke kunst den Rang der ersten Classen
Vergönnen, ob sie gleich am letzten aufgericht.
Was hat die Sternenkunst der Weisen und Chaldäer
Auf unsre späte Zeit u. d. Nachwelt überbracht?
Was hat der Welt Geburt das Schicksal der Ebräer
Wohl jedermann bekannt und allgemein gemacht?
Hats nicht der Druck gethan durch seine Wunder-Ballen?
Durch wen lebt Xenophon, Thucid und Livius?
Der alten Völcker Ruhm wär längst wie Moos zerfallen,
Wenn den der Drucker nicht genommen in Beschluß.
Schrieb Maro sein Gedicht auf Bast und fichtne Rinden,
Und rollete Galen die Kunst in Pergamen:
Wer würde wol noch was von ihrer Weisheit finden,
Wenn unsre Kunst sie nicht erhalten wunderschön?
Apell der hieß ja wohl ein Wunder seiner Zeiten,
Wie Rubens, Raphael selbst die Natur geäfft,
Balthasar, Mengß und Deuck die würden nichts bedeuten,
Weil Pinsel, Meissel, Faust, mit ihnen längstens schläfft,

Wenn

nn nicht die Druckerkunst die ungemeinen Proben
Heiligthum der Zeit sorgfältig beygethan,
diß, da stehen sie weit sichrer aufgehoben,
Amiant und Ertz sie nicht verwahren kan.
hlechter sterben ab, es ändern sich die Gräntzen,
Länder wechseln ab, bald wieder so durchs Looß.
s machet das Martell die Fabier noch glänzen,
s macht das alte Rom und Griechenland noch groß?
hts nicht die Druckerey mit ihren edlen Schriften,
manchen klugen Mann auch jetzt der Gruft entreißt?
noch was Ulpian vor diesem pflegt zu stiften,
ollem Schrot und Korn durch ihre Pressen weißt.
heißt die Modestie von weiterm Rühmen schweigen,
l sich die beste Kunst am besten selber lobt.
ißt Olympien den Preis nur diesen reichen,
sie in ihrem Spiel am besten ausgeprobt.
gnüget sonderlich bey unsrer Jubel-Freude,
unsre Druckerkunst zu Mayntz den Schutz-Gott hat.
eigt der Grosse Frantz mit dem Rath Seiner Seite,
Sie uns zugethan mit Gnade, Huld und That.
wünschen uns nichts mehr, kein Glück von grösserm Werthe,
für uns der Apoll, der theure SPOENLA, wacht,
Pindus Scepter führt und schon aus mancher Erde
inen klugen Mann, wie dort Mercur, gemacht.
Himmel schütze selbst die alte Schul der Weisen,
asse seinen Thau auf ihre Lehrer gehn,
auch die Welt nach uns muß Erfurt glücklich preisen,
sie ihr graues Haupt in stetem Flor wird sehn.
werthester Patron, sind wir so mehr verbunden,
hr uns Sein Geschick und fromm Exempel lehrt,
nan bey Müh und Fleiß die schönen Tages-Stunden
Ottes Ehren-Ruhm recht klug und wohl verkehrt.
Höchste schencke Ihm so viele Lebens-Jahre,
Des Alphabeth zum Druck sich setzen läßt.
wenn es möglich wär, sey Seine Todten-Bahre
hoben, bis man hält noch einmal Jubelfest.

An der dritten Jubelfeyer der Buchdruckerkunst
wolten die durch die Drucks-erfindung
der Welt geschenckten Wohlthaten GOttes bewundern
und ihre Jubelfreude bezeugen

Die in J. H. Nonnens Officin stehende Kunstverwandten,
Georg Elias Niederle,
Hieronymus Michael Pockwitz.

Nunmehro sinds drey hundert Jahr,
Daß Guttenberg den Druck erfunden:
Ein Werck, da GOtt im Spiele war,
Daß alle Schwierigkeit verschwunden.
GOtt zeigte die Gelegenheit,
Gab Lust, Verstand und Tüchtigkeit,
Daß Guttenberg es unternahme.
Faust gab den Nachdruck durch das Geld,
Damit zum Wohl der gantzen Welt
Die Druckerkunst zu Stande kame.

Der Anfang war zwar schwer und klein,
Der Fortgang aber groß und leichte;
Der Ausgang endlich ungemein,
Den dieser Künste Kunst erreichte.
Sie gieng in alle Länder aus,
Und nutzte Reichen, Stadt und Haus,
Mehr als die Schätze der Juwelen.
Sie schmückte GOttes Heiligthum;
Sie mehrte Christi Reich und Ruhm,
Den Himmel, Luft und Meer erzehlen.

Die Wohlthat ist sehr hoch und groß,
Und nie nach Würden satt gepriesen,
Die durch des Drucks gesegnet Looß
Der Quell der Gnaden uns erwiesen.
Wir führten gern ausführlich an,
Wie wohl uns GOttes Huld gethan

Dadurch, daß sie den Druck gegeben;
Allein die Kräfte sind zu schwach,
Man muß die Wohlthat tausendfach
Bewundernd ehren und erheben.

Sie fördert unser ewig Glück,
Und läßt uns Trost und Stärckung lesen.
Sie stützt den Flor der Republik,
Und nutzet dem gemeinen Wesen.
Wie wüste wol der gröste Theil
Aus GOttes Wort den Weg zum Heyl;
Wer könte nach den Rechten leben;
Wie stünd es um die Artzeney,
Wenn nicht die edle Druckerey
Dieß alles an das Licht gegeben?

Das Hertze wallt, der Danck erwacht,
Wenn wir an diese Wohlthat dencken,
Die schon so vielen Nutz gebracht,
Und noch bis jetzo pflegt zu schencken.
Wir sind der Druckkunst zugethan,
Und stimmen GOtt ein Loblied an,
Daß er die Kunst erfinden lassen,
Daß wir den Schatz der Druckerey,
Obgleich drey hundert Jahr vorbey,
Noch bis auf unsre Zeiten fassen.

Du Brunnen aller Gütigkeit,
Und Ursprung aller guten Gaben,
Zu dir ist Hertz und Mund erfreut,
Mit Danck, mit Lob und Preis erhaben,
Daß du den Druck gegeben hast,
Auch ihn in deinen Schutz gefaßt,
Und bis hieher in Flor erhalten.
Erhalte ihn noch fernerweit
Bis an den Punct der Ewigkeit,
Da Erde, Zeit und Welt veralten.

Gepriesner Faust und Guttenberg,
Auch Euch ist Danck und Lob zu geben;
Ihr werdet durch das Druckerwerck
Bis an der Zeiten Ende leben.
Ihr habet weder Geld noch Fleis,
Aus GOttes Trieb, zu Eurem Preis,
Gespart, das Drucken zu erfinden.
Wir dancken Euch aus Trieb und Pflicht,
Und lassen Eu'r Gedächtniß nicht
Vergehn, vermodern und verschwinden.

Wir wollen durch des Himmels Gunst
In diesem Jahr ein Jubel feyren,
Und das Gedächtniß dieser Kunst
Zu GOttes Preis und Ruhm erneuren.
Ihr Kunstverwandten fröhlich auf,
Laßt eurer Freude vollen Lauff,
Laßt Paucken und Trompeten schallen.
Geht in des Höchsten heilig Haus,
Und ruft mit froher Andacht aus,
HErr, laß die Druckkunst niemals fallen!



Zum Beschluß ist noch hinzuzufügen

Wahrhaftige historische Nachricht

von dem allhier zu Erfurt

:feyerten dritten JUBILAEO

der edlen Buchdruckerkunst.

Die Buchdrucker, Johann Michael Funcke, Johann David Jungnicol und Johann Heinrich Nonne haben sich bereits in dem vergangenen Jahre, als den 8. Aug. 1739. mit ott entschlossen, in dem durch die Gnade GOttes bis hieher zurück gten 1740sten Jahre zur Ehre des Grossen GOttes und zum ge eten Andencken der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst das te Jubilæum zu celebriren, und dem Allerhöchsten ihr schuldiges und Danck-Opfer öffentlich in der Gemeinde des HErrn dar ingen, auch zugleich sich vereiniget, zur Bestreitung der hiebey ngen Unkosten wöchentlich etwas Gewisses beyzutragen. Nach sie nun dieses jetztlaufende 1740ste Jahr erlebet, eröffneten die n ihr Vorhaben Einer Hohen Obrigkeit, insonderheit auch E. hedlen und Hochweisen Rath, und baten unterthänigst um Er niß, solche Jubelfeyer anzustellen. Ein Hochedler und Hoch er Rath intimirete hierauf durch ein schriftlich Decret vom 2ten . dieses Jahrs dem Tit. Herrn M. Joh. Melchior Möller, Pastori cator. die solenne Jubel- und Danck-Predigt wegen Erfindung edlen Buchdruckerkunst zu übernehmen, und in der Kirche zu den ffmännern, als in seiner Pfarr-Kirche, den 6ten Jul. Mittwoch Domin. III. post Trinit abzulegen, an welchem Tage sonst hentlich in obgedachter Pfarr-Kirche Predigt pfleget gehalten zu den.

So bald nun bekannt wurde, daß solch Christliches Vor n E. Hohe Obrigkeit nicht nur billigte, sondern auch hochge t beförderte, und daß der 6. Jul. hierzu bestimmet worden, fan

den sich hierdurch die übrigen Buchdrucker angetrieben, auch nicht zurücke zu bleiben, sondern hielten bey Hochlöblicher Universität geziemend an, ihnen, das dritte Buchdrucker-Jubilæum feyerlichst zu begehen, hochgeneigt zu verstatten, welche gleichfals deroselben Suchen gratificiret, und den 27sten zu solcher Jubel-Solennität ausgesetzet. Und weilen das Fest der Heimsuchung Mariä, wie auch der dritte Sonntag nach Trinit. immediate vor der solennen Jubel- und Danck-Predigt hergieng, so haben die Herren Geistliche, und unter denenselben Se. Hochwürden der Herr Senior, D. *Joh. Laurentius* Pfeiffer, welchen der HErr in dessen 79sten Jahre durch seine Gottes-Kraft immer je mehr stärcken wolle, gegen das Ende ihrer Predigten dieser Wohlthat der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst mit gedacht, wodurch die Hertzen der Zuhörer desto mehr præpariret und ermuntert worden, sich in sehr grosser Anzahl den 6ten Jul. in ermeldeter Kauffmanns-Kirche zu versammlen, und dem öffentlichen Gottesdienst beyzuwohnen, gleichwie auch so wol Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, geist- und weltlichen Standes, auch nicht wenige von Röm. Catholischen, zugegen gewesen, und ihr Vergnügen über solcher Jubelfeyer zu erkennen gegeben.

Der Gottesdienst, welcher früh 7 Uhr seinen Anfang genommen, wurde eine Stunde vorher mit allen Glocken wie ein solennes Fest eingeläutet, und bey dem Anfang des Gottesdienstes, wie auch nach der Predigt nach der Ablesung des Gebetes: HErr GOTT himmlischer Vater, wir dancken dir, daß du uns das selige Licht deines Wortes so gnädig angezündet und bisher hast lassen leuchten: und bitten dich, du wollest ja zu dieser Zeit ob solchen Licht gnädiglich halten, und dem Satan und der argen Welt nicht gestatten, daß sie es auslöschen &c. liessen sich doppelte Paucken und Trompeten hören. Anbey war die Kirche mit Mayen ausgezieret, auch der Altar mit blühenden Orangen und andern Bäumen besetzet, und die obgenannten Buchdrucker nebst den übrigen Kunstverwandten stunden lincker Seits der Cantzel auf der Empor-Kirche.

Nach geendigtem Gottesdienste bliesen aus der Jungnicolis. Officin die Herren Stadt-Musicanten mit Zincken und Posaunen verschiedene Lob- und Dancklieder ab, die vier Chöre des Evangelischen Gymnasii Sen. stimmten vor der Thür ermeldter Officin zu

jeder-

manns Erweckung dergleichen an, und des Abends die sämtli-
Evangelischen Waysenkinder. Dem zwey Tage angestellten
vivio wohneten die hiezu eingeladene Gönner und Freunde
nügt bey, bey welcher Gelegenheit vier die Buchdruckerkunst
rnete, als Johann Christian Engelhardt, Hieronymus Michael
:witz, Johann Christoph Frenckel und Christoph Gottlieb Hen-
postulirten, und in den Buchdrucker-Orden aufgenommen
den.

Zum Andencken dieses Jubilæi hat der hiesige Kupferstecher und
nschneider, J. H. Werner, eine Medaille verfertiget welche
in Kupfer gestochen auf dem Titelblate befindlich ist. Die erste
te stellet vor das Brustbild *Johannis Guttenbergii*, als ohnstreiti-
ersten Erfinders dieser Kunst, welches auf einem Postement ste-
dabey sich die Stadt Mayntz hinten im Prospect præsentiret.
Seiten liegen 4 grosse Bücher, mit denen Aufschriften: *Biblia*,
us Juris, *Hippocrates*, *Aristoteles*, anzuzeigen, daß die Buchdru-
kunst das Aufnehmen derer Wissenschaften in allen vier Facultä-
befördert habe. Oben erscheinet die *Fama*, welche dem Gutten-
g einen Lorber-Crantz aufsetzet, und seinen Ruhm mit ihrer
mpete verkündiget. Die Umschrift ist:

Digna viro pro talibus ausis,

d. i.

Der so was Edles hat auf diese Welt gebracht,
dem bleibt der Ehren-Crantz vom Himmel zugedacht.

Abschnitt ist die Zeit und Gelegenheit, bey welcher man diese
laille verfertiget hat, angedeutet, mit folgenden Worten:

Jubil. III Typogr. celebr. 1740. *d.* 6. *Jul.*

der andern Seite erscheinet die *Pallas* in ihrer gewöhnlichen
dung, welche der gegen über stehenden Buchdruckerkunst, (so
r dem Bilde einer Weibes-Person, deren Kleid mit Buchstaben
all gestickt, und um deren Haupt das Wort: *Typographia*, in
m Circul zu lesen ist, vorgestellet wird,) die Hand bietet, und
mit derselben auf das genaueste verbindet. Zu denen Füssen
r Personen sitzet die Zeit, welche mit der rechten Hand eine in
n Circul geschlungene Schlange hält, als das Zeichen der Ewig-
worinnen drey C befindlich, anzudeuten, daß dieses nunmehro

das

das dritte Jubel=Jahr sey. Die Umschrift bestehet in folgenden Worten: *Felici foedere crescunt.*

d. i.

Durch den beglückten Bund, der unverrückt bestehet,
Wird beyder Wachsthum auch, nebst ihrem Ruhm, erhöhet.

In dem Abschnitt ist der Name des Verfertigers angezeiget:

Werner fecit Erford.

Es ist auch noch zum Preise GOttes zu gedencken, daß der Tit. Herr *D. Herm. Nicolaus* Stieler, Director des Gymn. Sen. Evang. bey dem dieses Jahr gehaltenen Frühlings-Examine in dessen Programmate der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst gedacht, und eine besondere Rede so wol von der erfundenen Buchdruckerkunst, als auch von dem zu feyrenden Jubilæo in Lateinischer Sprache halten lassen.

GOtt überschütte mit seinem reichen Segen diese gantze Stadt und Land, alle drey Haupt=Stände, und insonderheit die allhiesigen Buchdrucker=Pressen, daß aus solchen sehr viel Gutes möge ausfliessen, zum Lob und Preis seines heiligen Namens.

Erfurt, den 20. Sept. 1740.

